



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1902**

396 (27.8.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-98194](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-98194)

# General-Anzeiger



Abonnement:  
Tägliche Ausgaben  
70 Pfennig monatlich.  
Bringelohn 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 21. 3.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pf.  
Kur Sonntags-Ausgaben  
20 Pfennig monatlich,  
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 2392.

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telephon: Direction und  
Druckerei: Nr. 341  
Redaktion: Nr. 377  
Expedition: Nr. 218  
Büfale: Nr. 815

Nr. 596.

Mittwoch, 27. August 1902.

(Mittagsblatt.)

### Victor Emanuel III., König von Italien.

Beistehend bringen wir das Porträt Victor Emanuels III., welcher am 7. August zu mehrtägigem Besuche des deutschen Kaisers eintrifft und im Neuen Palais wohnen wird. Victor Emanuel (Vittorio Emanuele) III. Ferdinand Maria Januarius, König von Italien, ist am 11. November 1869 als Sohn des Königs Humbert I. und dessen Gemahlin Margarethe (Margherita), geb. Prinzessin von Savoyen, in Neapel geboren, und seinem Vater nach dessen Ermordung am 29. Juni 1900 in der Regierung gefolgt. Er ist Chef des kgl. preuß. Hus.-Regts.



König Humbert von Italien (I. heft.) Nr. 13, und steht à la suite des Königs Inf.-Regts. Nr. 145. Ferner ist er noch Chef des kgl. bay. 19. Inf.-Regts. König Victor Emanuel III. von Italien und Oberbefehlshaber des R. und K. Inf.-Regts. Nr. 28. Er ist Haupt und Souverän des Annunziaten-Ordens, Ritter des Andreas-Ordens, des Elefanten-Ordens, des Hofordens-Ordens, des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und vieler anderer höchsten Orden. Seit dem 24. Oktober 1896 ist er mit Helene (Helena), Prinzessin von Montenegro (geb. am 8. Jan. 1876) vermählt. Dieser Ehe entspringt die Prinzessin Yolanda Margherita, die in Rom am 1. Juni 1901 geboren worden ist. Hoffen wir, daß die Zusammenkunft der beiden Monarchen nicht ohne segensreiche Folgen für die von ihnen regierten Staaten bleiben wird. König Victor Emanuel, den Kaiser Friedrich als Kronprinz im Jahre 1878, als er anlässlich der Thronbesteigung König Humberts in Rom war, auf seinen Arm genommen und vom Balkon des Quirinals der jubelnden römischen Bevölkerung gezeigt, ist in Freundschaft für die Hohenzollern und für Deutschland aufgewachsen, und wie herzlich diese Verhältnisse von deutscher Seite erwidert werden, davon hat sich der gegenwärtige Herrscher Italiens überzeugt, als der damalige Herzog von Neapel am 21. Mai 1889 an der Seite seines Vaters,

enthusiastisch begrüßt, seinen Einzug in Berlin hielt. Das Festhalten am Dreibund gehört bereits zu den eingewurzelten Ueberlieferungen der drei alliierten Nationen.

### 49. Deutscher Katholikentag.

(Mitt. Nachdr. verb.)

\* Mannheim, 26. August.

#### Zweite öffentliche Generalversammlung.

Auch die heutige zweite öffentliche Generalversammlung war außerordentlich stark besucht. Wiederum erschienen Erzbischof Dr. Koberger-Freiburg, Bischof Dr. v. Ehrler-Speyer und der Erzbischof von Trier Konrad, van den Branden de Meeth (Belgien) in der Versammlung, ein deutliches Zeichen dafür, daß das Episkopat den Katholikentagen neuerdings ein weit größeres Interesse entgegenbringt, als früher. Während früher die Teilnahme der hohen Geistlichkeit eine Ausnahme bildete, ist sie heute zur Regel geworden. Ein eifriger Besucher der diesmaligen Versammlungen kommt dadurch zu der Gelegenheit neben dem üblichen päpstlichen Segen auch noch mehrerer erzbischöflicher beglaubigter Segnungen theilhaftig zu werden.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Dr. Cardauns nahm zunächst der Bischof Dr. v. Ehrler-Speyer das Wort zu einer längeren Ansprache, in deren Verlauf auch er des „neuen Kulturkampfes“ Erwähnung that und sich gegen die „Vos von Rom-Bewegung“ und gegen die Bestrebungen des Reformkatholizismus wandte. In Bezug auf letzteren bemerkte er u. A., daß die von Gott gewollte Kirche es nicht nötig habe, sich von diesem oder jenem „Reformator“ meißeln zu lassen.

Hierauf brachte der Vorsitzende unter Herrn Weisfall folgendes Telegramm aus Rom zur Verlesung: „Der heilige Vater hat mit großer Freude Kenntnis genommen von der Eulidigung und den Wünschen der Katholiken Deutschlands. Mit dem Ausdruck des Dankes für diese Eulidigung verbindet er freudig die Erteilung des apostolischen Segens für Alle, welche dieser Versammlung anwohnen. Gleichzeitig spricht er die Hoffnung aus, im nächsten Jahre ihnen und den übrigen Katholiken Deutschlands, die in Rom gegenwärtig sein werden, den Segen ertheilen zu können.“

Der erste Redner des Abends, Universitätsprofessor Dr. Praig-Freiburg i. Br., sprach über das Thema: „Der katholische Glaube und die wissenschaftliche Forschung.“ Der gegenwärtige Antikatholismus gegen die katholische Wissenschaft seitens der „Voraussetzungslosen“ Kollegen habe es notwendig gemacht, einige Worte zur Abwehr zu sprechen. Man habe gesagt, der kathol. Glaube verträge sich nicht mit der wissenschaftlichen Forschung, da die wissenschaftliche Forschung frei und voraussetzungslos sein müsse, während für den katholischen Glauben sein Glaubensbekenntnis maßgebend sei. In Folge davon müsse der Katholik als unfähig erklärt werden, die reine Wissenschaft zu pflegen und zu fördern. Dem sei folgendes entgegen zu halten: Wer die Wissenschaft fördern will, erzieht damit schon an sich die Wahrheit. Will er nicht den Wahn eines Geisteskranken, das substantielle Nichts, zum Ausgangspunkt nehmen, so muß er voraussetzen, daß eine Wahrheit ist und daß sie auffindbar ist. (Sehr richtig.) Und diese Voraussetzung machen wir Katholiken, wir Katholiken ganz allein. Wir sehen die Welt und die Weltgeschichte vor uns, sowie die Normen des Vernünftigen. (Weisfall.) Der Forscher muß die uneingeschränkte, durch nichts beschränkte, durch nichts geschmälerte Freiheit haben. Es muß dem Forscher gestattet sein, alle zweckdienlichen Mittel anzuwenden, alle Wege zu gehen und alle Hypothesen, alle Theorien, Systeme zu erproben, die sich vor der Kritik des Denkens ausweisen und die in das Heiligthum der Wahrheit führen können. Allerdings ist die Freiheit jener Leute haben wir nicht, die unter „Freiheit der Wissenschaft“ die Freiheit

des beliebigen Behauptens und Verleugnens verstehen. Diese Freiheit hat der wissenschaftliche Katholik nicht. Dieses Wahnbild der Freiheit sei unwissenschaftlich und unkatholisch. (Weisfall.) Die echte, wissenschaftliche Freiheit erkennen wir als Palladium allen Geistesadels, aller menschenwürdigen Bildung, allen Fortschritts an. (Weisfall.) Nicht nur durch unser Wissen, sondern auch durch unser Verhalten sind wir gebunden, die Freiheit und Wissenschaft unserer heiligsten Gütern zuzugewinnen. Den Freiheitsmuth der Uebergangung sollte man uns nicht absprechen, nicht jede aladem. Lehre hat ihr. Nicht jeder, der einen aladem. Lehrstuhl einnimmt, ist auch schon ein Mann der Wissenschaft. (Donnerer Weisfall.) Der edle, freie, der wahrhaft vornehme Geist der Wissenschaft eines Newton, Laplace, Galiläi, eines Kopernicus und Pasteur, deren Sätze Beweis und deren Worte weltgeschichtliche Thaten sind, stimmt in den Chorus des liberalen Professorenthums nicht ein. Die Wissenschaft der tiefen und großen Dingen weiß, daß der Gesang dieses Chorus nach falschen Noten geht. (Sehr richtig!) und daß dabei auch ein gutes Theil Haß und Neid mitspricht. Man möchte eben gern die katholische Wissenschaft fernhalten und niederhalten, denn das verzieht man in seinen Kreisen sehr gut. (Stürm. Weisfall.)

Und die Argumente, die man gegen uns ins Feld führt? Erstens sagt man, daß ein gläubiger, dem Papst ergebener Katholik kein Geschichtsforscher sein könne, weil er bei seiner Glaubensautorität immer erst anfragen müsse, was bei seiner Forschung heranzustellen könne. Ich brauche hier nicht unsere katholischen Geschichtsforscher, die sich in die erste Reihe der wissenschaftlichen Forscher gestellt haben, zu vertheidigen. Mit der Engberzigkeit und Ausrüstigkeit und mit dem Uebermaß einzelner Persönlichkeiten in unseren Reihen hat die katholische Wissenschaft nichts zu thun. (Weisfall.) Dann sagt man, ein gläubiger Katholik könne kein Naturforscher und Philosoph sein. Man sagt, er müsse sich an die kl. Schrift halten und man verweist auf Galiläi und Copernicus. Derjenige, die eben einen Copernicus und Galiläi vertheidigt haben — die schlichten Gegner der Weiden haben übrigens nicht katholische Lust geathmet — haben wohl getriert, aber sie sind nicht die katholische Kirche gewesen. Der katholische Glaube hat mit diesen belagerten Werthungen nichts zu thun. Der Glaube redet nur vom Herrn der Welt, den gewolligen Weltmechanismus aber überläßt er dem Rasenden der Astronomen und andern Forschern voraussetzungslos. Wissen ist Macht, aber das größte Wissen ist größere Macht. Streben wir deshalb, diese Macht zu erlangen. Und in diesem Sinne sagen Sie Allen, die es wissen wollen: Hier in Mannheim hat man sich nicht gekümmert Gott und Wahrheit, Wissenschaft und Freiheit in einem Atemzuge zu nennen, weil wir uns als Männer der Wissenschaft fühlten, die da wissen, was sie wollen. (Stürm. Weisfall.)

Der folgende Redner, vaterl. Arzt Dr. Gajeri-Freiburg i. Br. sprach über „Wirth und Bedeutung der katholischen Orden in der Gegenwart.“ Der ruhige Ton, der bei der Behandlung der Männerlöcher im badischen Landtage obgewaltet habe, solle auch herrschen bei der Behandlung der Ordensfrage auf dem deutschen Katholikentag. (Weisfall.) Im Uebrigen hätte der Katholikentag sich mit der Ordensfrage befassen müssen, auch wenn die Klosterfrage zur Zeit in Baden nicht aktuell wäre. Denn wiederum seien in der heutigen Zeit alle Stürme losgelassen und während die Katholiken behaupteten, daß die Wiedergulassung der Klöster ein Schritt zum Frieden zwischen Staat und Kirche sei, behauptete die andere Seite, daß sie einen Janusapfel bilden würden und während die Katholiken die Orden für nützliche Mitglieder des Staatswesens hielten, die andere Seite die schwersten sozialen und religiösen Bedenken. Es sei daher zu untersuchen, inwiefern die Orden den Interessen der Allgemeinheit und des Staates entgegenständen. Gegenüber dem ersten Einwand, daß die Orden ultramontan und international seien, erwiderte er, daß die Orden nicht ultramontan und international seien, erwiderte er, daß die Orden nicht ultramontan und international seien, als die katholische Kirche überhaupt. (Weisfall.)

### Zwischen zwei Pflichten.

Roman frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)  
„Nein, nein!“ fährt sie mit der ihr eigenen Jangengelauftheit fort. „Ich weiß genau, was ich sage. Ich kann nicht mehr länger zusehen, wie das Kind sich abkramt und immer bleicher wird und —“  
Eine Handbewegung des Bruders läßt sie innehalten.  
„Genug, Julia. Ich werde mit die Sache überlegen. Verlaß mich, bitte, jetzt! Ich habe noch viel zu thun.“  
„Und Du wickelst mit Alfredo sprechen?“  
„Ich weiß noch nicht. Vielleicht nach meiner Rückkehr.“  
„Nein, vorher. Gleich jetzt!“  
Kergelich zieht der Oberst seine buschigen Brauen zusammen. „Nimm die Frau einen Quäl!“  
„Ich sage ja kein Wort mehr. Ich gehe schon!“ ruft die Schwester ängstlich. „Aber verzieh mir nicht unser reizendes, liebes Graziellchen! Ihr Lebensglück —“  
„Ja, ja, ich weiß schon!“  
Mit sanfter Gewalt drängt der Oberst seine Schwester zur Thür hinaus und begibt sich an seinen Schreibtisch, um vor seiner Uebersicht noch einige wichtige Briefschaften zu ordnen.  
„Eigenthümlich!“ denkt er dabei. „Wie die Welt sich ändert! In meiner Zeit war der Mann um das Mädchen seiner Wahl. Jetzt scheint die Geschichte umgekehrt zu sein. Unangenehme Sache — das! Wie kann ich meinen Neffen über eine solch harte Angelegenheit ansprechen! Freilich — unglücklich werden soll das gute Kind nicht! Und vielleicht ist es auch das Beste, wenn Graziella bald verheiratet. Die Mutter zieht dann zu ihr. Wer weiß, ob sie sich mit meiner plüschig aufgetauchten Tochter vertragen würde!“  
Seine Tochter.

Hier sind die Gedanken des Obersten wieder bei dem für ihn augenblicklich wichtigsten Gegenstande angelangt, so daß für die kleine Graziella nicht mehr viel übrig bleibt.  
Noch ganz vertieft in seine Zukunftspläne, wird er plötzlich durch energisches Klopfen aufgeschreckt.  
Gleichzeitig öffnet sich die Thür.  
„Erlaubst Du, lieber Onkel!“ fragt Alfredo's kräftige Stimme.  
„Ich höre, Du willst verreisen.“  
Vergebens versucht der Oberst, sein Unbehagen zu verbergen.  
„Ja“, erwidert er gestunnen. „Geschäftsangelegenheiten.“  
Forschend rühen die dunkelblauen Augen des jüngeren Mannes auf den gespanntem Zügen des Obersten.  
„Du siehst angegriffen aus, lieber Onkel. Hast Du vielleicht Nachrichten bekommen?“  
„Nein. Im Gegentheil. Uebrigens —“ er blickt einige Augenblicke vor sich hin, um dann mit raschem Entschluß fortzufahren — „was hältst Du von Graziella, mein Junge?“  
Leichte Röthe steigt in Alfredo's etwas bleiches Gesicht.  
„Von Graziella?“ wiederholt er befehend. „Wie meinst Du das, Onkel Eugenio?“  
„Um — Tante Julia denkt —“  
Der Oberst nickt.  
Die Röthe auf Alfredo's Stirn vertieft sich.  
„Was denkt Tante Julia?“ fragt er ein wenig unsicher.  
„Um — daß man über Dein häufiges Zusammensein mit Deiner Cousine redet — und daß Du, wenn Du sie lieb hast — hm, daß Du — verstehst Du mich denn nicht, mein Junge?“  
Die Röthe auf Alfredo's Stirn macht jetzt einer Blähe Platz.  
„Ist es denn möglich, daß Tante Julia Dich beauftragt hat, mich zu fragen, ob ich Absichten auf ihre Tochter habe?“ ruft er befragt.  
„Um — so etwas Aechliches.“  
„Weiß Graziella davon?“  
„Vermuthlich.“  
Mit großen Schritten durchdringt Alfredo das Zimmer.  
„Wenn ich könnte, daß es in ihrem Einverständnis geschieht —“ murmelt er erregt.

Verwundert legt der Oberst die Hand auf die Schulter des empörten jungen Mannes.  
„Ich versichere Dir auf mein Ehrewort, daß Mädchen weiß nichts davon.“, sagte er ernst. „Du kannst also ruhig um Graziella werden, wenn Du sie liebst.“  
„Ja, das ist es eben, Onkel Eugenio“, erwidert Alfredo vor dem Obersten stehend. „Ich habe meine Nothme sehr gern. Ob ich sie aber liebe —“  
Er zuckt die Achseln.  
„Nun gut, mein Junge“, nickt der Oberst. „Ich habe mein Versprechen der Tante gegenüber eingelöst. Nun thue, wozu Dein Herz Dich treibt! Aber — vielleicht wäre es gut, wenn Du Dich bald verheirathest.“  
Auf's Höchste erkaunt blickt Alfredo den alten Herrn an.  
„Wie, lieber Onkel! Du bist doch sonst kein Freund vom frühzeitigen Heirathen!“  
„Nein, sonst nicht. Aber in diesem Fall —“  
Wieder ruhen Alfredo's Augen forschend auf dem Onkel.  
„Dich heimlich etwas, Onkel Eugenio. Ich sehe es Dir an.“  
„Ja, Du hast Recht. Aber lassen wir das! Denk lieber an Graziella und Euer gemeinsames Glück!“  
Alfredo überlegt einige Augenblicke. Dann sagt er ernst:  
„Ich glaube, einer wahrhaft großen Liebe — einer Liebe, die von meinem ganzen Sein Besitz nimmt, bin ich überhaupt nicht fähig. Vielleicht passen Graziella und ich ganz gut zusammen. Vielleicht wäre es auch rathsam, ihr Vermögen mit dem meinigen zu vereinigen.“  
„Das Vereinigen der beiden Vermögen schläge Dir nur aus dem Kopf, mein Junge!“ fällt der Oberst etwas neidend ein. „Graziella hat nichts von mir erben. Natürlich werde ich ihr eine schöne Ausstattung geben und auch ein paar Tausend jährliche Rente — aber Vermögen besitzt sie nicht.“  
Alfredo hat verwundert zugehört. Jetzt fragt er langsam, mit Nachdruck:  
„Wie Graziella wird dein Vermögen besitzen? Sagst Du nicht stets, sie würde einig — möge die Zeit noch recht fern liegen — Deine Erbin sein, Onkel Eugenio!“

So sie bisher auf deutschem Boden zugelassen seien, da würden sie sich der deutschen Seelstorge, der deutschen Krankenpflege, dem Unterricht deutscher Kinder und in ihrem Nützlichkeitsdienst der deutschen Kunst und Wissenschaft (Weisfall.) Wo sie aber im Auslande wirken müßten, da nähmen sie sich in erster Linie ihrer deutschen Landsleute an, wie z. B. die Jesuiten in Paris, Zimmer und überall seien sie deutsch, weil ihr Herz nicht anders könne. Die Orden sind zwar international insofern, als ihre Mitglieder sich aus allen Ländern rekrutieren und weil sie ihre Angehörigen in alle Länder senden. Was das aber dem Vaterland schaden soll, ist nicht recht ersichtlich. Niemand hat man gehört, daß sie dem deutschen Namen Schande gemacht hätten. Niemand hat auch ausländische Ordenblende bekommen, um eine deutschfeindliche Bewegung zu organisieren. Wir deutsche Katholiken würden uns auch für solche Missionen bestens bedanken. (Leb's, Weisfall.) Der Redner schilderte sodann die Einrichtung der Orden, auch des Jesuitenordens, die ebenfalls keinerlei Bedeutung erlangen könne. Ebenfalls sei die Furcht vor einer möglichen Vereinerung der „loblichen Hand“ durch die Ordenstätigkeit berechtigt. Man habe ja auch das Aufsichtsrecht über die Vermögensverwaltung in der Hand und noch immer habe das Volk geteilt, was die Orden gefordert hätten. (Weisfall.) Schließlich wandte sich der Redner noch gegen die vielfach behauptete „Vaterlandlosigkeit“ der Orden. Niemand habe ein Ordensmitglied in Zeiten der Gefahr sein Vaterland im Stich gelassen. Im Gegenteil seien sie stets die besten Patrioten gewesen. (Leb's, Weisfall.) Was die Gefährdung des religiösen Friedens durch die Orden anbelange, so sei auch dieser Vorwurf gegenstandslos. Im Gegenteil sei der religiöse Frieden dadurch gefördert, daß man die Orden in manchen Ländern bisher noch nicht zugelassen habe. Wir brauchen die Klöster als Bollwerk zur Verhinderung unserer Religion gegen jene Elemente, die uns die Religion rauben wollen. (Sturm, Weisfall.) Wenn wir sie trotzdem nicht erhalten sollten, so werden wir deshalb nicht revolutionieren, (Geisterleit.) aber wir bedauern es sowohl im Interesse des kathol. Volkes wie des ganzen deutschen Vaterlandes. (Andauernder Weisfall.)

Der letzte Redner des Abends, Rechtsanwalt Feigenwinter in Basel, sprach über das Thema: „Der Katholik und das moderne Erwerbsleben.“ Wie alle Redner früherer Generalversammlungen zu diesem Thema bestritten auch er die Notwendigkeit einer größeren Beteiligung der Katholiken am modernen Erwerbsleben. Wenn man immer von der Inferiorität der Katholiken auf diesem Gebiete spreche, so solle man doch nicht vergessen, daß sie durch ihre Grundzüge verhindert seien, an dem von dem modernen Vorkriegsstand beliebigen Rang um das goldene Kalb mitzumachen. Redner erinnert an den Spruch gegen die Keppiger Wank und bedauerte die ziemlich wohlwollende Kritik, welche das Treiben eines Egners und Gen. in ihren Kreisen gefunden habe. In diesem modernen Erwerbsleben werde der Katholik niemals an die erste Stelle gelangen, das überlasse er gern Anderen. Dagegen empfehle er den Katholiken eine größere Beteiligung am wirtschaftlichen Leben und das Streben nach größerem Einfluß in dieser Beziehung, da man auch dadurch in die Lage komme, dem Wohle des Volkes und der Kirche zu dienen.

**Der Begräbnisabend der kath. Lehrer Deutschlands.**

Der am 26. August, katholischer Festtag im oberen Saale des Saalbauers abgehalten wurde, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Auch ein zahlreicher Damenchor hatte sich eingefunden. Eröffnet wurde der Begräbnisabend durch den von der kath. Kapelle Ludwigsplatz sehr flott gespielten Jubiläumsmarsch von Wils. Nach der zweiten Wahlperiode erhob sich der Vorsitzende der kath. Lehrervereinigung der Pfalz, Herr Lehrer J. Kies in Ludwigshafen zur Begrüßung der Gäste. Sodann verbreitete er sich über die Aufgabe und Ziele des katholischen Lehrers. Inzwischen war der Bischof Weisfall von Weisfall erschienen, von der Versammlung begeistert begrüßt. Dieser nahm hierauf das Wort und brachte in theils vö. l. der theils holländischer Sprache seinen herzlichsten Dank aus. Er erwähnte seiner und Reichstagsabgeordneter Dr. Spahn und Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Egners, ferner der Provinzialen der Kapuziner in Baiern, Vater Verano Kurier. Der Vorsitzende begrüßte diese Gäste herzlich. Es wurden sodann mehrere Telegramme vorgelesen, die theils von kath. Bezirksvereinen, theils von Lehrern eingelaufen waren. Sodann ergriß Herr Weisfall Kiesmann-Mannheim das Wort. Er wies die Lehrer auf ihren Weisfall Weisfall hin, der stets ein wahrer und richtiger Schulmeister gewesen sei, und zum Segen der Menschheit gewirkt habe. Die Lehrer sollen stets durchdrungen sein von Pflichttreue und von der Liebe zum Vaterland.

Redner brachte zum Schluß seiner Ausführungen ein Hoch auf den deutschen Kaiser sowie den Papst aus, in das begeistert eingestimmt wurde. Inzwischen war Herr Reichstagsabgeordneter Siebert-Wachen erschienen, sowie Herr Schuldirektor Moser-Wien. Das Wort nahm sodann Herr Vater Kurier. Derselbe feierte den Lehrer als den ersten Diener der Kirche. Seine mit köstlichem Humor durchsetzte Rede wurde oft durch lärmlichen Weisfall unterbrochen. Sein Hoch galt der deutschen katholischen Lehrerschaft. Später erschienen noch Herr zu Vörsenstein, Amtsgerichtsdirektor Weisfall, Graf Weisfall, Graf Weisfall, Stadtdirektor Wachen, welche meistens Anreden hielten. Herr Lehrer Anton-Dan dankte auf unsern Großherzog, in Anbetracht dessen wurde die Nationalhymne lebhaft gesungen. Herr Aufsichtsrat Wachen-Spahn dankte auf die Bräutigam und Jungfrauen. Es war bereits 12 Uhr, als der offizielle Teil des Begräbnisabends mit Dankworten vom Vorsitzenden geschlossen wurde.

„Mein, mein Junge“, erwidert der Oberst fest. „Ich danke es einmal vor; aber ich habe meine Absicht geändert. Den Grund theile ich Dir später mit...“

Im Toilettenzimmer ist inzwischen Anita, Geziellens geistliche Jofe, damit beschäftigt, ihre junge Herrin für den heutigen Ball bei der Gräfin Wacker so schön wie möglich zu machen.

Während Anita geschäftig Finger an dem blaurosen Seidengewand herumspannt, hier noch eine Falte legen, dort ein unruhiges Federrosensträußchen besorgen, plaudert Geziella frohlockend Stimme lustig darauf los.

Endlich ist die Toilette fertig. (Fortsetzung folgt.)

**Der Brückeneinsturz in München.**

(Von unserm Münchener Mitarbeiter.)  
München, 26. August, 3 Uhr Nachm.  
Ich komme eben aus dem Speisezimmer und setze mich an meinen Schreibtisch, um die Arbeit wieder aufzunehmen. Ich arbeite an einer sehr lustigen Abhandlung über einen sehr lustigen Künstler, einen Illustriator der fliegenden Blätter. Auf einmal erschallt aus der Nachbarschaft ein furchtbares Getöse, so wie wenn Eisenmassen gesprengt, Bretter und Balken zusammengeknirscht, Stützen mit Pfeilern zerplatzen „ausgeschlagen“ würden. Natürlich macht mich der Lärm neugierig, aber ich bin derartiger Lärmfälle schon so sehr gewöhnt, um von meiner Arbeit aufzuschauen. Mein Gott, an was haben sich meine armen Ketten in dieser sonst so stillen Gegend schon gewöhnen müssen, seitdem man keine 800 Schritte von meiner Thür entfernt 2 neue Steinbrücken über die Isar baut! Da ist eine Eisenbahn durch das zur Hälfte fast wasserleere Flußbett gelegt worden, da sind ein Dutzend Dampfmaschinen in Tätigkeit, da harren die schweren, quaderförmigen Aufzüge darüber, da geben die Signalpfeifen der Lokomotiven und die Sirenen der Dampfmaschinen bei Tag und Nacht keine Ruhe.

**Betrachtungen über den 3. Tag.**

Die gestrige zweite öffentliche Versammlung wurde durch einen längeren Vortrag des Herrn Bischof Schuler von Speyer über den Kampf der katholischen Kirche gegen den Unglauben eingeleitet. Sodann sprach Herr Universitätsprofessor Freig von Freiburg den Rathschluß zu führen, daß es nicht zureichend sei, wenn behauptet werde, man könne kein gläubiger Katholik und ein Geschichtsschreiber oder Philosoph zu gleicher Zeit sein. Wir hatten den Eindruck, daß Herr Freig sich seine Aufgabe etwas sehr leicht machte. Er unterließ es, tiefer in die Materie einzudringen. Die Schuld hieran mag vielleicht der Umstand tragen, daß ihm die Zeit für die Behandlung dieses wichtigen und weitausgreifenden Themas etwas zu knapp bemessen war. Sache der Gelehrten wird es sein, die Ausführungen des Herrn Prof. Freig, die vornehmlich in den Zeitschriftenkreisen lebendig erscheinen, näher zu prüfen.

Herr prakt. Arzt Dr. Gasser-Freiburg verlas einen tadellos ausgearbeiteten Vortrag über die Frage der Zulassung von Orden in Baden. Er hatte mit großer Sorgfalt und bewundernswürdigem Fleiß Alles zusammengetragen, was für die Zulassung der Orden sprechen kann. In den leuchtendsten Farben schilderte er die patriotischen und weitreichenden Tugenden der Orden und suchte die Bedenken der Gegner zu zerstreuen. Wir müssen Herrn Dr. Gasser das Zeugnis ausstellen, daß er die Frage in sehr ruhiger und objektiver Weise behandelte, sich jeden Angriffes und jeden Schmähwortes der Ordensgegner enthielt, sodas seine Ausführungen auch auf Unberedende einen sympathischen Eindruck machten. Die Wirkung seiner Worte auf die Versammlung wurde aber sehr beeinträchtigt durch den Mangel an Rednergabe, sowie durch ein leises, nur schwer verständliches Organ. Auch war Herr Dr. Gasser noch lange nicht am Ende seines Vortrags angelangt, als der Vorsitzende ihn durch drei kurz aufeinanderfolgende Klingelzeichen benachrichtigte, daß „seine Uhr abgelaufen“. Herr Dr. Gasser mußte infolgedessen seine Rede bedeutend kürzen; er kam etwas aus der Fassung und der letzte Theil seiner Ausführungen entbehrte des logischen Zusammenhanges.

Der letzte Redner des Tages war Herr Rechtsanwalt Dr. Feigenwinter aus Basel, der über das Thema „Die katholische Kirche und das moderne Erwerbsleben“ sprach. Der fröhliche Schweizer brachte wieder Leben in die Versammlung. Schon als er in seinem gemüthlichen Schweizer Dialekt und mit donnernder Stimme das „Meine Herren“ in den Saal schleuderte, erschollen brausende Bravo's und es ging gemüthlich ein Gefühl des Aufnehmens durch den Saal. Herr Dr. Feigenwinter sprach circa eine Stunde. Man hätte ihm aber gern noch länger zugehört, denn er konnte seine Rede mit reichem Humor zu würzen. Thatsächlich brachte er dagegen wenig vor. Er sprach davon, daß die Moral der Katholiken sie hindere, an dem modernen Rang um das goldene Kalb mitzumachen und daß nur aus diesem Grunde unter den Führern der heutigen wirtschaftlichen Bewegung und Entwicklung, sowie unter den reichsfeindlichen Direktoren und Aufsichtsrathmitgliedern so wenig Katholiken zu finden seien. Wir sind zu höflich, um Herrn Dr. Feigenwinter zu widersprechen. Unter fortgesetztem rauschendem Beifall behandelte Redner den Keppiger Wank, wobei er Herrn Egners als den „Uebermenschen des modernen Erwerbsleben“ der dem deutschen Volke aber 98 Millionen koste, präsentirte.

**Deutsches Reich.**

SRE, Berlin, 26. August. (Zur Taxiffrage.) Von schlecht unterrichteter Seite ist kürzlich die Behauptung in Umlauf gesetzt worden, daß eine neue Konvention von Ministern der größeren Bundesstaaten über politische Fragen eintreten werden solle. Von Ministern aus wurde dieser Angabe alsbald widersprochen, und es kann bestätigt werden, daß auch hier an eine solche Konferenz nicht gedacht wird. Es bestehen zwischen den verbündeten Regierungen in der Zolltariffrage keinerlei Meinungsverschiedenheiten. Die als Beweis des Gegentheils angeführte Welterklärung besondere Wünsche Badens hat die Bedeutung eines Rücktritts der badischen Regierung von dem Kompromiß, das für die einzelnen Bundesstaaten der dem Reichstag vorliegende Tarifentwurf darstellt, niemals gehabt. Solvete es über diesen Punkt einer ministeriellen Aussprache bedürfte, ist sie erfolgt. Die Unterredungen des Reichstags mit dem Staatsminister v. Braun in Bayreuth haben nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß Baden mit allen anderen Bundesstaaten in festgeschlossener Einigkeit auf dem Boden des Entwurfs steht.

Also denke ich mir, da wird wieder einmal ein besonders großes Stück Arbeit verrichtet worden sein, und schreibe ruhig weiter. Indem ich Betrachtungen über humoristische Dinge anstelle, habe ich keine Ahnung davon, daß in meiner unmittelbaren Nähe arme und leidliche Menschen zerdrückt und blutüberströmt unter Klammern lägen. Nur immer lustig weiter, nur nicht aus der leichten Tonart kommen, denke ich.

Aber da geschieht schon wieder ein neues Körmen am der Straße. In rasender Eile jagen schwere Fuhrwerke vorüber, an deren Rädern man hört, daß sie nicht eigentlich zum Vergnügen galoppieren. Am heult auch noch das gelbende Geplapper von großen Schellen in den Speisefel hinein und mein Fuß streift durch die Thürhalle: Papa, die Fuhrwerke! Na ja, was denn weiter, antwortete ich, gereizt durch die Störung und denke im Weiterstreifen: Wird wohl drüben in der Au irgendwo brennen, vielleicht auf dem Köpferberg, vielleicht in dem Parkhofen, daß die nächste Salvator-Ordnung aufnehmen soll? Schade um das gute Bier! Indessen: arbeiten, mein Lieber, arbeiten!

Und wieder jagt die Feder über's Papier, bis plötzlich mit fähem Einschlag das Telephon geklingelt wird. Will schon, Moleküllus, rief ein besonderer Journalist in den Apparat, ist's denn wahr, daß die Corneliusbrücke eingestürzt ist? — Die Corneliusbrücke? Soperment, war nicht über! Und hat habe ich den Dutz vom Kamellidat und bin auf der Straße. Na, da ist kein Zweifel, die Brücke muß eingestürzt sein. Das Volk drängt sich in Massen nach dem Fluß hin, die Sanitätswagen kommen wie die tollde Jagd dolbergesaust. Militär rückt an, die Polizei betritt sich wie von der Tarantel gefressen.

Also die im Van begriffene Corneliusbrücke. Et, et, das muß ich sagen. Talent zu Brücken-Einstürzen haben wir in München! Das ist innerhalb 2 Jahren die zweite Brücke, die wir ins Wasser fallen lassen. An dem vorigen Einsturz waren wir allerdings ziemlich unglücklich; den hat die Isar selbst mit ihrem verruchten Hochwasser auf dem Gewissen. Die hochgehende Fluth spülte das Erdreich neben den Widerlagern weg und als das geschehen war, konnten die Widerlager sich auch nicht mehr halten. Vor meinen Augen — man hatte den Einsturz kommen sehen und mit Sicherheit erwartet,

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 27. August 1902.

\* **Verheirathung und Erbenangelegenheiten.** Der Großherzog hat den mit der Leitung des theologischen Instituts in Freiburg betrauten, wissenschaftlich gebildeten Assistenten, Professor Dr. Mathias Schlegel zum Vorstand dieses Instituts ernannt. Regierungsbaumeister Wilhelm Kees bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde zum Maschineninspektor in Heidelberg und Regierungsbaumeister Wilhelm Renning in Heidelberg der Vertheilung der Hauptverhältnisse zur Theilnahme zugewiesen.

\* **Die Nachfolger des verstorbenen Oberstaatsanwalts Arnold** in Karlsruhe ist dem Vernehmen nach Herr Graf Staatsanwalt Geiler in Freiburg in Aussicht genommen. Herr Graf Staatsanwalt Gageur in Konstanz soll in gleicher Eigenschaft an das Landgericht Freiburg kommen. Herr Geiler hat bekanntlich auch ein 9 Jahre am Mannheimer Landgericht als erster Staatsanwalt gewirkt.

\* **Das Statistische Jahrbuch für das Großherzogthum Baden**, dessen 32. Jahrgang vor Kurzem erschienen und in diesem Blatte besprochen worden ist, kostet im Buchhandel 16 Mk. Es ist ja zweifellos, daß die Herstellung dieses vortheilhaften Werkes gegen einen großen Kostenaufwand verursacht. Allein der Preis erscheint doch zu hoch, als daß Private sich zur Anschaffung des Werkes entschließen könnten. Will man denselben die Verbreitung geben, die es verdient, so muß der Preis entschieden herabgesetzt werden. Das Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich kostet nur 2 Mk. und wir denken, daß das badische Jahrbuch zu dem Preis von etwa 5 Mk. abgegeben werden sollte. Das Interesse an demselben würde dadurch sicher gesteigert werden.

\* **Die Abhaltung des nächstjährigen badischen Sängerbundesfestes.** Unsere Nachricht, daß die Heidelberger Sängerschaft beabsichtigt, auf dem am 7. September in Wertheim stattfindenden Delegirtenkongreß des badischen Sängerbundes den Antrag zu stellen, das nächstjährige bad. Sängerbundesfest in Heidelberg abzuhalten, wird von der „Heidelberger Zig.“ bestritten. Wie wir noch vernehmen, sollen einige oberbadische Vereine gefonnen sein, den Heidelberger Antrag zu unterstützen. Dagegen werden voraussichtlich die Karlsruher Delegirten einmüthig für Mannheim eintreten, sodas unsere Stadt die Mehrzahl gesichert erscheint. Auf alle Fälle dürfen sich in Wertheim heisse Debatten über den Ort des Sängerbundesfestes entspinnen, wobei der Vorkrieg über die durch die verspätete Fertigstellung der Festhalle verursachte Verschiebung des Festes auf die Entschlüsse mancher Delegirten maßgebend einwirken werden. Weiter kommt noch die Nachricht, daß der bisher in Mannheim lokalisirte Hauptauschuß des badischen Sängerbundes in einen Bundesauschuß umgewandelt werden soll.

\* **Reformschule.** Mit Beginn des neuen Schuljahres tritt dabei eine neue Anstalt mit der Benennung: „Realschule mit Realschulprogramm“ ins Leben. Nach gemeinschaftlichem dreiklassigen Unterbau, in welchem als Fremdsprachen französisch und englisch gelehrt werden, theilt sich die Anstalt von der vierten Klasse an in zwei Theile, eine Realschulabtheilung und eine Realschulprogrammabtheilung. In der letzteren tritt dann als weitere Fremdsprache Latein hinzu. Es ist daher in Hinblick ermunternd, die Entscheidung darüber, ob der Schüler für eine realschulmäßige Ausbildung bereitwillig ist, bis zu einem Alter der Schüler von etwa 13 Jahren zu beschließen. Es soll dabei nicht unterlassen werden, darauf hinzuweisen, daß die jetzt nach Unter-Tertia promovierten Schüler der Oberrealschule auch berechtigt sind, in die realschulmäßige Abtheilung der neuen Anstalt einzutreten und so noch eine Ausbildung in Latein zu erhalten. Nähere Belehrung wird den Schülern und auf Wunsch auch gerne den Eltern durch die Direktion der Anstalt erteilt werden.

\* **Auf der elektrischen Straßenbahn Rheinbrücke-Kahnhof-Ludwigsbafen** wurden im Monat Juli vereinnahmt und zwar einschließlich der Abonnementkarten: 1) Richtung Waldhof 8840,09 Mark, 2) Richtung Bahnhof-Mannheim 8801,16 bei 14 000 bzw. 8831 Kilometer Leistung. Pro Kilometer betragen die Einnahmen auf der ersten Linie 62,8 Pfg. und auf der Waldhof-Linie 44,1 Pfg., im Mittel auf beiden Linien 52 Pfg. und nach Abzug des Brückengeldes 45,8 Pfg. Wie viele Personen befördert wurden, ist nicht bekannt.

\* **In der Statistischen Monatsübersicht pro Juni** wird angeführt: Die am Schluß der letzten Monatsübersicht ausgeprochene Befestigung, die Zukunft könnte sich noch unerwarteter gestalten, war leider begründet, wie uns das statistische Ergebnis des Monats Juni zeigt. Während in den letzten Jahren allmonatlich ein Ueberschuss an Ausgaben notirt werden konnte (insgesammt 1898: 10 502, 1899: 15 225, 1900: 8245, 1901: 4319), ist in diesem Jahre der Ueberschuss überwiegend (bis Ende Juni 1008 Personen). Der Ueberschuss der Abgänge mit — 590 erreichte im Ver-

lauf die hiesig erst vollendete Freitagsgartenbrücke in die hochaufliegenden Wälder, die noch eine Viertelmeile nacher als tiefer, regenbogen-durchschimmerte Wölle über der Unselbstigkeit lagen...

In einer Minute bin ich auf dem Jarlat. Das Meer ist mit einer schwarzen Menschenmasse bereits so dicht besetzt, daß man von den Bergängen auf dem Fluß nichts sehen kann. Nur soviel hebt sich, daß die alte Braunhoferbrücke, die man neulich 15 Meter fluthaufwärts gerollt hat, von keinem Rißgesicht betroffen worden ist. Als Postvogel blüht also nur die zweihundert Meter fluthaufwärts gelegene Corneliusbrücke übrig. Und wirklich der lustige Bau, der so glatt und geföhnd seiner Vollendung entgegengeht, liegt als unförmlicher Klammerbau da...

Man stelle sich das Terrain der sog. Nohlen-Insel vor, auf welcher die Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung, nacher die Sportausstellung stattfand. Am oberen Ende dieser Insel sollte über das hier besonders breite Flußbett eine dreibogige Quaderbrücke geschlagen werden. Zwei Bogen, nämlich diejenigen über den trockeneren Theil des Bettes, waren in Arbeit. Man hatte die Widerlager schon im Frühjahr vollendet, dann die beiden Gemüthegerüste aus Holz gezimmert, weiterhin über diese Gerüste eine Konstruktion aus Holz und Eisen zum Transport der Quader angelegt und endlich die äußeren Quadermauern an den Stützen der Widerlager bereits aufgesetzt. In diesem Zustand hatte ich den Bau noch gestern gesehen und mich über die „egang und Stückerheit gefreut, womit die heutige Technik solche große, schwierige Aufgaben zu überwinden schien.

Man konnte mir wieder einmal sehen, „wie herrlich weit“ wir's gebracht haben! Der hinterste, dem jenseitigen Flußufer nächste Bogen lag ganz am Boden und von dem Mittelbogen stand nur noch die sog. Gemüthgerüste. An Stelle des gefahrenen Bogens aber sah man ein Gemisch von Balken und Vertikern, die theils noch auf dem Boden ruhten, theils sich am Meer emporgaragten. Ein Stück Holzgerüstes erreichte an der Stelle, wo sich der Bogen gegen das Widerlager des Meeres stemmen sollte, schien darauf zu deuten, daß entweder das Widerlager selbst oder ein Theil der fernabstehenden Werkbefestigung nachgegeben haben und dadurch die Anstaprophe eintrüben sehr müßte.

richtsmonat den Höhepunkt. Insbesondere sind es die ledigen männlichen Gewerbeschäftigen — 311 —, aber auch eine große Anzahl im Familienverband lebender Personen — 112 männliche, 80 weibliche — die der Stadt den Rücken kehren. Daß unter diesen Umständen die Einwohnerzahl sich verringern muß, ist selbstverständlich. Diefelbe ist Ende Juni noch 146 055 (144 754) gegen 146 645 Ende Mai. Sollte man nicht mit diesem bedauerlichen Wanderungsverlust zu rechnen, so würde die Bevölkerungsziffer infolge des beträchtlichen Geburtenüberschusses und der günstigeren Sterblichkeitsverhältnisse ganz erheblich aufsteigen. Der vermehrte Wegzug kommt naturgemäß auch in der Mitgliederzahl der Krankenkassen zum Ausdruck. Nach den von der Zentralanstalt für unentgeltlichen Arbeitsnachweis gemachten Aufzeichnungen wurden von 1487 von den Arbeitgebern gemeldeten offenen Stellen durch Zuteilung von Arbeitern 959, durch Streichung nach Kristalllauf 316 erledigt, während 162 in den nächsten Monat übertragen wurden. Von den Arbeitnehmern lagen 1170 Arbeitsgesuche vor, wovon durch Zuteilung von Arbeit 959 befriedigt werden konnten. 126 Gesuche kamen durch Streichung zur Erledigung. Der Zugang an Arbeitskräften mit 1754 bleibt wesentlich hinter jenem der beiden letzten Monate, April 2092, Mai 2032, zurück, die Zahl der Wegziehenden mit 2239 ist dagegen im Steigen begriffen. Im Juni des Vorjahres betrug der Ueberschuß der zugehenden Arbeitskräfte 431, im Berichtsmonate beträgt der Ueberschuß der wegzehenden 479. Die Wegziehenden gehören zum größten Theil der Baubranche an und zwar sind es Bauhelfer, Schreiner, Optiker, Dachbeder, Erdarbeiter und auch Tagelöhner. Die Zahl der in offener Kramenpflege unterstehenden Personen und die Höhe des Kramenaufwandes ist in fortwährendem Abnehmen begriffen, überschreitet aber mit 20,2 (16,9) Unterstühten und 105,07 M. (96,84) Armenaufwand auf 1000 Einwohner der mittleren Bevölkerung den Top des Vorjahres bei Weitem. Der Krankenstand in den hiesigen Krankenhäusern darf als ein günstiger bezeichnet werden. Die zu Beginn des Monats stattgehabte landwirthschaftliche Ausstellung war von bedeutendem Einfluß auf das Verkehrsleben. In den Gasthöfen der Stadt sind 11 324 Fremde abgestiegen. Wenn diese Zahl im Vergleich mit anderen Monaten nicht besonders hoch erscheint, so muß berücksichtigt werden, daß sehr viele Besucher der hiesigen Stadt von den reichem Maße zur Verfügung gestellten Privatquartieren Gebrauch machten. Das Wohnungsamtsbüro der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft hat insgesamt 2857 Privatwohnungen vermittelt. Die elektrische Straßenbahn hatte einen bisher nicht erlebten Verkehr zu verzeichnen. Die Zahl der beförderten Personen betrug 1 456 285 (955 598); es fielen auf einen Tag durchschnittlich 48 543 (32 853) Personen. Der Gesamtverdienst mit 144 451 M. (80 167 M.) übersteigt jenen des Monats Mai um 56 968 M. Die genannten Zahlen hätten sich noch viel günstiger gehalten, wenn die Ausstellung nicht unter der Anspannung der Witterung schwer zu leiden gehabt hätte. Der Güterverkehr in den Mannheimer Häfen ist andauernd ein reger. Obgleich die Gesamtzahl der im Staats- und Industriehafen zu- und abgehenden Schiffe 2838 (3244) die Zahl des gleichen Monats des Vorjahres nicht erreichte, so ist doch das Gesamtgewicht der Güter mit 475 341 (474 180) Tonnen gestiegen. Das Gesamtgewicht der Schiffsgüter im Rheinaufhafen mit 101 515 betrug einige Tausend weniger Tonnen als im Vormonat, 108 048, ist aber noch 2 1/2 mal so groß wie im Vorjahr (40 539 Tonnen). Die Bauwirtschaft hat nachgelassen. Es entstanden 128 (176) Wohnungen mit 422 (511) Wohnräumen und 128 (176) Käufern. Darunter befinden sich 59, also beinahe die Hälfte, 2 Zimmerwohnungen mit Küche. Obenan steht wiederum die Neckarvorstadt mit 41 Wohnungen. Abgegangen sind 5 Wohngebäude mit 14 Wohnungen. Im Berichtsmonate sind 28 (30) Gebäude, 17 (20) Baupläne, 8 (8) Straßengründe und 17 (18) Acker, Gärten, sonstige Grundstücke mit einem Gesamtverdienst von 2 922 616 M. (2 194 280 M.) verkauft und veräußert worden. Von den Veräußerungen fielen 11 auf die öffentliche Stadterweiterung. Es wurden 163 (167) Hypothekeneinträge mit 4 402 222 (5 337 981) gestiftet und 165 (223) Hypothekenschreibungen mit 3 123 206 (3 448 541) herbeigeführt. Der Verbrauch an Mehl, Roggen und Weizen hat gegen den Vormonat etwas nachgelassen, übersteigt aber mit 503 583 (468 942) Cbm. jenen des Vorjahres erheblich. Neu gefertigt wurden 23 Reichte und 108 Hochgasometer. Auch das Elektricitätsnetz hat im laufenden Monat Fortschritte gemacht, indem 14 neue Auslässe ausgeführt und 22 Abonnenten genommen wurden. Die Zahl der Abonnenten beträgt nunmehr 904 (599) mit 26 421 (18 203) Abzählungen, 828 (725) Sogenannten und 309 (237) Motoren. Der Sparfassenverkehr zeigt erfreulicherweise in diesem Monat endlich wieder einmal einen Ueberschuß der Einlagen mit 5922,33 M. (— 10 529,06 M.); während in den letzten drei Monaten die Rückhebungen die Einlagen bedeutend überstiegen haben: Mai 121 138,76 M., April 193 053,56 M., März 161 873,94 M. Der Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung (nach der mittleren Einwohnerzahl des Monats berechnet) ist gegenüber Mai um ein geringes niedriger geworden, 0,172—0,170, ist jedoch höher als im Vorjahre, 0,165. Das Gesamtgewicht des konsumirten Fleisches beträgt 747,767 Kg. (716 512 Kg.). Das Groß-, Hof- und Nationaltheater hatte sich vor Schluß des Theaterjahres im Berichtsmonate noch eines besonders guten Besuches, 1147 Personen pro Vorstellung, zu erfreuen. Die beiden Festvorstellungen anlässlich der Anwesenheit der Groß-, Gertrudischen und für die Mitglieder der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft brachten die Einnahme, 1882 und 1343, der Besucher. (Die in Klammern beigefügten Zahlen bedeuten immer den Parallelmonat des Vorjahres.)

**Die Rückkehr der Ferienkolonisten.** Es wird uns geschrieben: Als Freund der Jugend, der ich nun einmal bin, hatte ich es mir nicht nehmen lassen, am Montag Abend bei der Rückkehr der Ferien-

An der Unglücksstätte oder fanden und ließen die Menschen hin und her, während die Vallen weg, zogen die Verletzten hervor, trugen ihre traurigen Lasten nach den oben im Schatten der Räume berechneten Sanitätskassen. Es war ein herzzerstührender Anblick. Das kalte, blaue, zerbrochene Holz, auf welches die kalte Nachmittagssonne schien, das meist ratlose Umläufende und Umlagernde der Rettungsleute, das mühsame Transportieren der gelumpften, blutüberströmten Körper, das eilige Davongehen der Sanitätskassen, die ihre traurige Last geföhrt hatten.

Und Eine nach der Anderen kamen nun die Frauen, Kindern, Bräute, Gesandter der Arbeiter. Niemand außer der Rettungsmannschaft erhielt Zutritt zu der Unglücksstätte, aber halbe Einer eine von Angst fiebernde Mutter auf, die ihren Sohn suchte, eine Frau mit ihren Kindern auf dem Arm und an der Schürze, die wissen will, ob ihr Enkel noch lebt! Um 2 Uhr ereignete sich das Unglück, um 12 hatten die Reisten der Verheiligten noch mit den Thren zu Hülfe geflossen. Niemand hatte beim Abschied geahnt, daß zwei Stunden später der Tod eine furchterliche Wüsterung halden würde. Nun kamen sie alle, durch Gerüchte aufgeschreckt herbei und suchten nach ihren Angehörigen und da man nicht wußte, wer und wie viele im Augenblick des Eintrages auf der Brücke gewesen, hielt es entsetzlich schwer, den fieberhaft fragenden sofort die heißbegehrte Auskunft zu geben. Nur diejenigen erhielten was sie begehrten, die am besten nichts vernommen hätten, die vom Unglück erwieckenermaßen bereits betroffen waren. Die meinten wohl still in sich hinein oder gingen starr und stumm von Dammern, während die Anderen in tödlicher Ungewißheit durcheinander rannten oder sich stürzend auf die Schwerverletzten stürzten, um zu sehen, ob es der von ihnen Befürchtete sei. Ein zwanzig Opfer hat man bisher unter den Trümmern hervorgezogen und es ist erst drei Uhr, erst eine Stunde nach dem Unglück, so ich dies schreibe.

Eduard Engels.

kolonisten am Bahnhof zugegen zu sein. Der Zug sollte nach der Zeitungsnotiz um 7,42 Uhr einlaufen; da ich aber gern die Stimmung von denen kennen lernen wollte, die Kolonisten erwarteten, so begab ich mich der pedes apostolorum bereits früher zum Bahnhof, wo ich eine große versammelte Menge Volkes vorfand. Eltern, Geschwister, Bekannte und Bekannte, Gönner des Vereins für Ferienkolonien und Freunde der Jugend hatten sich zahlreich eingefunden; die Gezeiten, um ihre Kinder abzuholen, die Anderen, um sich an der Wohlthätigkeitsanstalt, wozu sie in ehler Absicht beigetragen, zu erfreuen und um des Bildes theilhaftig zu werden, welches sich bei dem Wiedersehen von Eltern und Kindern in so großer Zahl naturgemäß bieten mußte. Besauntlich konnten in diesem Jahre durch den Verein für Ferienkolonien 206 Knaben und Mädchen zu den Ferienkolonien zugelassen werden. Vier Mädchenkolonien mit zusammen 105 Kolonisten unter Führung von je einer Lehrerin waren in den Orten Gaiders, Waldhillsbach, Aieingemünd und Heddesbach untergebracht worden, während Rodenau, Pleitersbach und Waldlagenbach für die 4 Knabenkolonien mit zusammen 101 Kolonisten unter Führung von je einem Lehrer als Aufenthaltsorte gewählt worden waren. Die Entsendung der erholungsbedürftigen Schulkinder nach den Ferienkolonien im Oberrhein fand am Montag, den 4. August, Vormittag 8,39 Uhr statt. Wer damals auf dem Hauptbahnhof zugegen war, wird wissen, wie besorgt, ja fast ängstlich die Mutter das ihr aus Herz gewachsene Mädchen oder den ihr eigenen Knaben in das Eisenbahncoupee steigen sah. Doch die Besorgnis wich bei dem Gedanken, daß den Kindern gute Führer mitgegeben waren. Nach war die Zeit von 8 Wochen entflohen, aber sie hatte viel zu lange gedauert für Eltern und Kinder, wie man aus den einzelnen Gesprächen herauszusehen konnte. Es war ein vollstündiges Bild, welches sich den Augen auf dem Perron des zweiten Bahnhofs darbot. Neugierde, aus der man die Frage denken konnte, wie wird wohl jetzt mein Kind aussehen, sprach von allen Gesichtern, sowohl von der Mutter, welche umgeben von mehreren gesunden Kindern den von der Erholung zurückkehrenden Knaben erwartete, als auch dem Vater, der in den nächsten Augenblicken sein gesund hoffendes Töchterchen in die Arme schließen wollte. Ein freudiger, frohlicher Zug ging durch die Kindermult, Knaben u. Mädchen, die es sich nicht hatten nehmen lassen, hier zu erscheinen, um bei der Rückkehr des lieben Bruders, der guten Schwestern, des treuen Schuls- und Spielkameraden, oder der kleinen Freundin, dieselben zu begrüßen. Der Zug lief nicht fahrplanmäßig ein, sondern hatte eine Viertelstunde Verspätung, was das Unbehagen der kleinen Welt zu erzeugen schien. Endlich nahte das schraufende Dampfrohr und fuhr unter tosendem Durrah der Kinder auf dem Perron als auch jener in den Eisenbahnwagen in die Bahnhofshalle ein. Der Augenblick, der jetzt folgte, wird Jedem unvergesslich bleiben, der stiller Beobachter des gedotenen Vorganges war. Es war rührend anzusehen, wie die Eltern ihre Kinder umarmten und Thränen der Freude des Wiedersehens Jenen in die Augen rollten. Der laute Jubel, der aus dem Bahnhof unter den glücklichen Kindern herrschte, hätte den verbissendsten Mikantropen besser stimmen müssen. Die Kolonisten hatten sich lächelnd erholt, das vordem blaue Gesicht des Mädchens hatte ein hübsches Roth angenommen, das noch vor wenigen Wochen saßle Ansehen des schwächlichen Knaben war durch die eogonische Waldluft verfrachten. Ein Jeder der Knaben hatte seinen Stod oder Schirm mit einem duftenden Blumenstrauch geschmückt, auf den Hüften prangte ein Zeichen, daß die Jungen noch vor wenigen Stunden im Walde sich aufgehalten hatten, während die Mädchen mächtige Sträuße Heidekraut mitbrachten. Das Originelle war, daß sämtliche Kolonisten an einem Bande um den Hals gehängt eine zierliche Wrege trugen. Und da gab es ein Fragen und Erzählen, wie es den Kindern gefallen, wie sie es so gut bekommen und nicht zuleht, daß sie viel und Gutes hätten zu essen bekommen u. s. f. Nicht lange dauerte es, da hatte sich der Schwarm verlaufen und still ward es wieder auf dem Bahnhof. Wie selig die Kolonisten diese Nacht geschlafen und geträumt haben werden, vermag wohl nur der zu begreifen, der die freudige Kinderschar am gestrigen Abend am Bahnhof gesehen. Und nun zum Schluß, wenn bedanken die Kinder und deren Eltern alles dieses Gute? Dem Verein für Ferienkolonien einzig und allein. Möge dieser auf dem betretenen Pfade rüstig weiter schreiten und von der Bürgerchaft Mannheims nach besten Kräften unterstützt werden.

**Darmstädter Schloßfreilottorie.** Am 22. September fällt die Entscheidung in der 2. Klasse der Darmstädter Schloßfreilottorie über die Viertel Million Mark die event. gewonnen werden kann. Bezugs sich daher jedermann, zur Schlussklasse noch einen Antheil zu erwerben; für die Spieler 1. Klasse läuft die Erneuerungsschrift am 4. September ab. Der Firma Carl Wöh, Karlsruhe, ist eine Hauptcollee für Baden übertragen.

**Das große Gartenfest,** welches heute Mittwoch Abend im Stadiparkes am Ufer des hier stattfindenden Katholikentages von der Parfügeellschaft arrangirt wird, verspricht großartig zu werden. Abgesehen von den in großer Zahl und in besonderen Arrangements zur Verwendung kommenden Illuminationskörpern, wird ein äußerst reichhaltiges Feuerwerk abgebrannt werden. Letzteres umfasst 33 Nummern und wird von Herrn Hofmusikdirektor W e s e r u s s befehden ausgeführt. Vermerken wollen wir noch, daß Jedermann gegen Lösen einer Karte an der Stadtparkasse Zutritt hat.

**Ein viel zu mildes Urtheil** fällt gestern das Schöffengericht gegen einen Reserhelden, dessen That eine unverkennbare Freigebit und Nothwehr war. In der Nacht vom 14. auf 15. Juli suchten die Tagelöhner Ernst Reinhard W r u t s c h i n aus Gerabach und Georg Seeberger hier am Neckarstrand bei der Eisenbahnbrücke einen Schlafwinkel unter dem Gebräuch auf, der von „Plattmachern“ als Ruhestätte ausgesucht wird. Als die Weiden in die „Höhle“ gedrungen waren, bemerkten sie, daß die „Wohnung“ schon von den Tagelöhnern Josef Holz und Karl Maurer besetzt war. Ohne lang Federlesen zu machen, schlugen Deutschin und Seeberger auf die am Boden liegenden Holz und Maurer ein, wobei Seeberger ein Messer sog, dem Maurer einen Stich in den Rücken und dem Holz drei Stiche in den linken Arm versetzte. Diese Verletzung ist derart, daß Holz seit dieser Zeit arbeitsunfähig ist und noch längere Zeit sein wird, auch ist heute noch nicht ausgeschlossen, daß der verletzte Arm vollständig weis wird und bleibt. Das Urtheil gegen den dieselbst vorbestraften Seeberger lautet auf 5 Monate Gefängnis. Deutschin erhielt wegen Beihilfe 2 Monate.

**Wuthmüthiges Wetter** am 28. und 29. August. An der südfranzösischen Küste sind über das tyrrhenische Meer die Vorposten einer neuen Depression von wenig unter Mittel eingetroffen und scheinen sich auch über die Alpen herüber auszubreiten zu wollen. Andererseits liegt über Holland, Oldenburg und dem deutschen Stuhgebiet der Elbe ein Maximum von 765 mm. Ueber der ganzen Nordsee und über der unteren Ostsee steht das Barometer auf circa 762 mm. Ueber dem größten Theil von Standonablen mit Ausnahme der südlichen Theile von Schweden und Norwegen steht das Barometer unter Mittel, ebenso über Nordholland und nördlich von Island. Bei vorherrschend nördlichen bis nordwestlichen Winden ist für Donnerstag und Freitag noch immer neben zeitweiliger Aufbesserung abwechselnd gewitterhaft bedecktes, aber nur zu ganz geringfügigen Störungen geeignetes Wetter in Aussicht zu nehmen.

**Polizeibericht vom 27. August.**  
1. Am 26. d. Mts. Mittags 12 1/2 Uhr wurde die 6 Jahre alte Anna Huber von hier, als sie vor dem Hause P 7, 1 vor einem Güterbesitzerwagen vorüberspringen wollte, von dem Pferde umgeworfen, aber nicht verletzt.  
2. Zwei in der Schwojingerstraße wohnende Frauen wurden am Nachmittags des gleichen Tages auf der Straße von T und U 2 durch ein im Galopp dahersahrendes Einpinnerfahrzeug eines hiesigen Wägelwagens überfahren und mehrfach verletzt. Der Renker des Fuhrwerks wurde zur Anzeige gebracht.

3. Ein Eisendreher von hier erlitt am 25. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr vor dem Festballeneingang einen epileptischen Anfall und mußte mittelst Sanitätsorgans in das Allg. Krankenhaus verbracht werden.

4. Am 26. d. Mts. Vormittags 8 1/2 Uhr wurde im Rhein bei der Küpper'schen Lagerhalle die Leiche eines unbekannt, etwa 40 Jahre alten, anscheinend dem Arbeiterhande angehörigen Mannes gefunden; derselbe dürfte etwa 4—5 Tage im Wasser gelegen haben. Die Leiche befindet sich in der Leichenhalle auf dem Friedhofe hier.  
5. Gestern Nachmittags 5 Uhr trieg auf der Weitenstraße zwischen A und L 1 eine zweifelhümmige, mit Fahrgästen besetzte Droschke mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen. Beide Wagen wurden beschädigt; verletzt wurde Niemand.

6. Vier Körperverletzungen — vor dem Hause Langstraße 68, auf der Waldhoffstraße, in Neckarau und in Waldhof verübt, gelangen zur Anzeige.

7. Verhaftet wurden: a) ein Tagelöhner aus Neckarau wegen Zittlichkeitsverbrechens, b) 16 weitere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

### Aus dem Großherzogthum.

**B.C. Oberbach, 26. Aug.** Die Abschiedsfeier für den nach Bruchsal berufenen Oberamtmann Reichstagsabg. Beck legte ein bereitetes Zeugnis ab für die Befriedigung, deren sich der scheidende Bezirksvorstand in allen Kreisen der Bevölkerung erfreute. Die Bürgerchaft der Stadt Oberbach, nicht minder aber die Landbevölkerung aus allen Gemeinden des Amtsbezirks, vom Neckarthale und vom Winterbach, nahmen an dem Bankett, das in der Turnhalle stattfand, regen Antheil.

**B.C. Konstant, 26. Aug.** Während am Sonntag viele Ausflügler der Umgegend in Wollmatingen den noch rauchenden Trümmerhaufen der abgebrannten 6 Häuser besichtigten, entstand Nachmittags in einem Schopf des Feudolin Stadelhofers auf's Neue Feuer, das im Ru einen Wagen Dehnd, die Scheune und das große Wohnhaus ergriff und einäscherte. Das Feuer wurde verursacht durch Nachbarskinder, von 3, 4 und 5 Jahren, welche im Schopfe „Feuerles“ spielten. An Fahrnissen konnte nichts gerettet werden. Der Gesamtshaden beträgt etwa 20 000 M.; der Beschädigte ist jedoch versichert.

### Pfalz, Hessen und Umgebung.

**\* Aus der Pfalz, 25. Aug.** In dem Dörfchen M. der Südpfalz ist der Herr Lehrer der sog. „Meinen“ Schule eifrig bemüht, der kleinen Welt den Jwed der Nämlichkeiten des Gemeindefaues klarzulegen. Um sich davon zu überzeugen, so seine Bekehrungen erfahrt worden sind, stellt er den Meinen die Frage: „Wenn man von Euch wissen will, wo der Gemeinderath seine Sitzungen abhält, was sagt Ihr da? — Nun, wer weiß das?“ „Ja, Herr Lehrer, ich“, ruft der kleine Peter in freudiger Erregung. „Nun, so sag' es mir!“ spricht erwartungsvoll der Lehrer. „In der Krone“, lautet die entscheidende Antwort. Peterchen war nämlich der Sohn eines Gemeindefaues, auch nicht auf sein Köpflein gefallen und hatte schon manches Mal beobachtet, daß sein Vater mit den anderen greifen Vätern gewöhnlich zu einer feuchten Vorberatung in der Wirtshaus „Zur Krone“ zusammenkam, um sich von dem einflußreichen Galtshofbesizer weise Rathschläge und Auskunft über die sachgemäße Ordnung der betreffenden Angelegenheit ertheilen zu lassen.

**\* Müdesheim, (Rhein), 24. Aug.** Der ca. 60 Jahre alte Tagelöhner J. W a r t h versuchte seine ca. 65 Jahre alte alleinstehende Schwester Elise zu ermorden. Der Thäter benutzte als Wuchwaffe ein ziemlich dickes Brett, überfiel damit seine Schwester, und brachte ihr nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe bei. In dem Aufkommen der allgemein beliebten alten Dame wird gezwweifelt. Der Thäter ist verhaftet.

### Sport.

**\* Zum Nennen in Jffesheim.** Der Großherzog von Baden wird am Donnerstag wahrscheinlich der Entscheidung des Großen Preises beizuwohnen.

**\* Vom Jffesheimer Nennen (2. Tag)** wird uns geschrieben: Jffesheim, 26. Aug. Trotz des etwas trübten Wetters hatte sich auch heute, zum zweiten Nennstage, ein zahlreiches Publikum auf den Jffesheimer Wiesen versammelt. Juwiter Pluvius zeigte sich denn auch verhältnismäßig gnädig, so daß die Nennen bei leidlichem Wetter abgehalten werden konnten. Der heutige Tag fand unter dem Zeichen des mit 36 000 Mark dotirten Zukunftsrennens, welches, gewiß nicht zur Freude aller guten Patrioten, der treffliche Josef Reiff auf Moss. Gallault's Wirtshaus wieder für Frankreich gewann, wie auch der zweite Platz in demselben Rennen und ferner der erste Platz im Sandweier-Rennen von französischen Pferden belegt wurden. Die neueren Resultate der Rennen, die heute ohne eigentlichen Unfall desfusen, waren folgende:

I. **Eberkein-Rennen:** Preis 3000 M. Dem 2. Pferde 600 M., dem 3. 400 M. garantirt. Es liefen 5 Pferde. 1. Herrn Weinbergs „Eismlütchen“ (Hilf), 2. Cerpens „Ewander“, 3. Dr. Lemde's „Regenbogen“. Total: 39 : 10. Platz: 28, 22 : 20.

II. **Sandweier-Rennen:** Preis 4000 M. Dem 2. Pferde 1000 M., dem 3. 500 M. garantirt. Es liefen 9 Pferde. 1. Gallault's „Amorique“ (Reiff), 2. Ephrussi's „Sées“, 3. Weinberg's „Saskia“. Total: 26 : 10. Platz: 26, 26, 24 : 20.

III. **Juanst-Rennen:** Preis 36 000 Mark. Dem Sieger 30 000 M., dem 2. Pferde 4000 M., dem 3. Pferde 2000 M. Es liefen 5 Pferde. 1. Gallault's „Mireille“ (Reiff), 2. Ephrussi's „Ehling“, 3. v. Odenheim's „Signor“. Tot: 22 : 10, Platz: 21, 22, 21 : 20.

IV. **Preis der Stadt Baden:** 20 000 M. Dem 2. Pferde 2000 M., dem 3. 1000 M. garantirt. Es liefen 6 Pferde. 1. Herrn M. G. Binding u. J. Strauß's „Over Norton“ (Reiff), 2. Dr. Lemde's „Draga“, 3. Herrn Weinberg's „Prinz Hamlet“. Tot: Sieg 15 : 10, Platz 24, 20 : 20.

V. **Dos's Handicap:** 10 000 M. Dem 2. Pferde 2000 M., dem 3. Pferde 1000 M. garantirt. Es liefen 6 Pferde. 1. Herrn C. v. Oppenheim's „Flet“ (Smith), 2. Herrn Weinberg's „Goldoni“, 3. Herrn J. Mühl's „Lail“. Tot: Sieg: 62 : 10, Platz: 40, 28 : 20.

VI. **Rekar-Sixtie-Chase:** 3000 M. Dem 2. Pferde 500 M., dem 3. 300 M. garantirt. Es liefen 5 Pferde: 1. Erdring H. Löwenstein's „Federfischer“ (Herr Lude), 2. Herrn C. W. Schöff's „Nocturne“, 3. Wittm. Graf Wredow's „Soprano“. Tot: 62 : 10, Platz 30, 32 : 20.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Therese Stolz, Verdis Freundin.** Im Alter von 62 Jahren, 2 Jahre nach dem Tode ihres angebeteten Maestro nach in ihrer Wohnung in Mailand an einer Herzkrankheit die einst so berühmte Sängerin und Verdi-Interpreten Therese Stolz. Mit ihr schied die hervorragende und stimmbegabte Vertreterin der alten italienischen Schule. Ihre Triumphe feierte sie in dem Decennium vor und nach 1870 vor allem im Don Carlos und in der Aida. Ihre Partnerin und eifrige Rivalin in jenen Jahren war die beste aller Mezzosopranlängerinnen, Fran Waldmann, die heutige Herzogin Rossari. Im Jahre 1873 sangen diese beide Operasternen zum letzten Mal gemeinsam bei der Eröffnung der Messe Verdis zu Ehren Manzoni. Therese Stolz war die treueste aufopferndste Freundin Verdis und verließ ihn nach dem Tode seiner Gemahlin

nicht mehr. In ihren Armen hauchte der Meister seinen Geist aus, nachdem sie den Freund bis zur letzten Stunde gepflegt hatte.

Die Schiffsale eines Chapin-Denkmal. Im Luxemburggarten in Paris befindet sich bekanntlich ein hübsches Obeliskendmal. Nachdem man dem Denkmal erst einen Platz im Park Monceau bewilligt hatte, verbannte man es auf die andere Seite des Wassers. Dann erzielte man fast drei gipflante großen Denkmals eine einfache Wüste, die mit einer einzigen Figur vergleicht ist. Jetzt ist man die an das Obelisk sich lehrende Figur arg verstimmt worden.

Ein antikes Theater in Alexandria entdeckt. Wie aus Kairo berichtet wird, wurden die Ruinen des alten Theaters von Alexandria, das Strabo beschrieben hat, von den Arbeitern einer Fama jener Stadt entdeckt. Große Blöcke von Kalkstein, die zum Theil fast drei Quadratmeter groß sind, werden zu Tage gefördert. Auch die Reste des Hauptportals eines großen Gebäudes, das wahrscheinlich zweistöckig war, sind gefunden worden. Einige Blöcke haben schon zu entzifferbare Steinbrüche.

Kaisersch. Der Kaiser hat seine, der, wie wir dieser Tage berichten, jetzt zum Verkauf angeboten wird, befindet sich, wie dem Berliner Tageblatt mitgeteilt wird, zur Zeit noch in Paris und kann nur dort beschlachtet werden. Der Kaiser soll, was angeht die gahleichen Anzeigen nach einzelnen Stücken des Nachlasses besonders betont sei, nur als geschlossenes Ganzes verkauft werden, und zwar fordert sein Besitzer den Preis von 30 000 Mark. Es haben sich auch bereits mehrere Bewerber um den ganzen Nachlass gefunden; abgeschlossen jedoch ist ein Verkauf noch nicht. — Wie der Fest. Jg. berichtet wird, hat der Kaiser das Gemälde von Prof. Ferd. W. Ritt (Grenberg) die Trauerfeier für die Kaiserin Friedrich in der Johannisstraße zu Kronberg angekauft. Das Gemälde ist auf der Dörfelstraße ausgestellt. — Wie aus Leipzig gemeldet wird, sind die Verhandlungen bezüglich der Pariser Theaterfahrt deutscher Künstler beendet worden. Die französische Regierung wird die censurfreie Aufführung der „Jungfrau von Orléans“, der „Münch“ und „Höbel's „Judith“ zugesprochen. Der Leiter der Tournee ist für das projektierte Wagner-Denkmal in Leipzig bestimmt. — Leo Tolstoi hatte die Absicht, nach Kantonien zu übersiedeln, um den Abend seines Lebens dort zu verbringen. Jetzt wird dem Peter Wlad gemeldet, daß Tolstoi am 28. September in Simala eintreffen werde, wo er sich der Königin Elisabeth vorstellen wird. Den Winter wird Tolstoi in Bukarest verbringen; zum Sommeraufenthalt aber soll für ihn in Sojano-Drapulak, einem idyllisch gelegenen Orte nächst Simala, eine bequeme, einfache Villa aufgeführt werden. Eine St. Petersburg Nachrichten dagegen besagt, von den russischen Behörden werde dem Grafen die Ausfolgung eines Passes verweigert. — Die Heiligen vom Niederstein behält sich die neueste Roman von Josef Lauff. Das Werk wird im Oktober erscheinen. — Ludwig Rüdiger hat mit seiner Gattin einige Wochen in Trafoi verbracht, hat dort eine neue Rollerei-Hebesehung beendet. Er hat sich dann von Trafoi nach Madonna di Campiglio begeben, um dort die letzte Hand an ein eigenes neues Lustspiel zu legen. — Für die in Hamburg zu erbauende Musikhalle, für die bekanntlich durch ein Vermächtnis des verstorbenen Herrn Karl Lachmann ein Fonds von 1 200 000 M. geschaffen wurde, sollen die Vorarbeiten bereits beendet und das Projekt vollständig ausgearbeitet sein.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“. Berlin, 27. Aug. Die „Sof. Jg.“ meldet: Für die geplante Pariser Theaterfahrt deutscher Künstler nahm Präsident Loubet das ihm angebotene Protektorat innerhalb Frankreich an und sagte den Empfang der Teilnehmer an der Fahrt im Elisee zu.

Barcelona, 27. Aug. Ein heftiger Wirbelsturm richtete in der Gegend von Sagunto und in der Umgebung der Stadt großen Schaden an. Viele Häuser wurden zerstört, hundertfährige Bäume entwurzelt. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen.

Kap Haitien, 27. August. Die Stadt Lynde wurde von den Truppen des General Nord in Brand geschossen und wieder genommen. Die Verluste auf beiden Seiten sind groß. Der Kreuzer „Cincinnati“ ist heute früh hier eingetroffen.

Portland, 27. Aug. Präsident Roosevelt ist auf seiner Nordreise heute Nachmittag hier eingetroffen. Der Präsident hielt eine Ansprache, in der er sich hauptsächlich für gegenseitige Regelung der nationalen Körperschaften, Abschluß von gegenseitigen Verträgen mit Cuba und die Notwendigkeit einer starken Flotte aussprach, welche die beste Gewähr für Erhaltung des Friedens bilde.

Johannesburg, 27. Aug. (Neuer.) Wie der „Reader“ meldet, begibt sich eine starke Streitmacht bestehend aus Infanterie und Kavallerie, berittener Infanterie und Artillerie von Krugersdorp nach Rußenburg und von dort nach der westlichen Grenze. Die Expedition soll Unruhen unter den Eingeborenen verhindern. In ähnlichen Kreisen wird zugegeben, daß die Truppen in jener Richtung abgegangen sind. Dieses sei aber nur geschahen, um nach Indien beorderte Truppen zu ersetzen.

Die bei der Medaille eingegangenen Werke werden in diesem Heft ausgeführt. Besondere Besprechung erfolgt nach Erweisen.

Zeitschriften: Spottvogel. Kritisch-satirische Halbmonatsschrift. Herausgeber Karl Schmidt, 5. Jahrgang. Verlag der Welt am Montag, Berlin.

Der Hauslehrer. Hochschrift für den geistigen Verkehr mit Kindern. Herausgegeben von Verhoff Otto in Groß-Lichterfeld bei Berlin. Verlag von H. W. Th. Schiffer in Leipzig. Preis M. 1.00. — Der Ruf der Welt ist in Nr. 33 des „Hauslehrers“ gewidmete Leitartikel bietet ein abgemessenes Darlegung über Partei- und Interessenspolitik, über monarchische und parlamentarische Regierung. Er ist selbstverständlich, scheint aber doch das Letztere noch betont werden zu müssen, daß diese politischen Ausführungen Otto's sich an die heranwachsende Jugend richten. Für das jüngere Alter sind die Berichte „Aus der Weltgeschichte“ bestimmt, in denen diesmal erzählt wird, wie man durch die „vergleichende Sprachforschung“ die „Urgeschichte“ erschließen konnte — eine Auseinandersetzung, die manche Wälder ansetzt, ihrem Kind die grammatischen Arbeiten durch den Kussbild in ihren Forschungsversteh etwas schmackhafter zu machen.

Die Reise des Königs von Italien. Göttingen, 26. Aug. König Victor Emanuel ist heute Nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen und von einer Abordnung des Bundesrats empfangen worden. Der König tauschte bei der Begrüßung wiederholt Händedruck mit dem Bundespräsidenten Jemp aus. Nach dem Abschieden der am Bahnhof aufgestellten Ehrenkompagnie fand die gegenseitige Vorstellung statt. Hierauf wurde das Mahl eingenommen, an welchem 25 Personen teilnahmen. Während des Mahles unterhielt sich der König lebhaft mit seinen Nachbarn, den Bundesräthen Bremser und Müller. Jemp unterhielt sich längere Zeit mit Prinetti, dem italienischen Minister des Aeußeren.

Göttingen, 26. Aug. Bei dem Mahle entbot Bundespräsident Jemp dem Könige den Wunsch des Bundesrates und des schweizerischen Volkes. In dem Besuch erblickte er einen neuen Beweis der freundschaftlichen Gefinnungen des Königs für die Schweiz und die Eidgenossenschaft. Der Besuch werde dazu beitragen, die von altersher zwischen der Schweiz und Italien bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen und enger zu knüpfen. Redner trank schließlich auf das Wohl des

Sum Kontur des Hoteliers L. Wenz in Rehl. Dieser Tage wurde das zur Auktionsmasse des verstorbenen Hoteliers L. Wenz gehörige Hotel „Zum Salmen“ versteigert. Das Höchstgebot betrug 120 000 M. Die Pächterträge auf das Hotel belaufen sich auf 100 000 M.; es gehen somit 20 000 M. verloren.

Tarifermäßigung in der Eisenindustrie. Die von der nach-wortlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller beantragte Tarifermäßigung für überseeische Sendungen von Draht, Drahtwaren, Schrauben u. s. w., Lokomotiven, Eisenbahnwagen, Krane und Kessel ist von der Eisenbahnerverwaltung genehmigt worden und tritt am 1. September d. J. in Kraft.

Schuldertitelgesellschaft. Von Berlin aus ist nach dem „B. W. G.“ der Elektrizitäts-Gesellschaft Schudert in Nürnberg ein neues Ansuchen gemacht worden, um ihr die erforderlichen Baarmittel im Betrage von etwa M. 7 1/2 Mill. zuzuführen. Es handelt sich dabei um die Realisierung von Aktien der Continental Gesellschaft für elektrische Unternehmungen nach einem von der Berliner Handelsgesellschaft in Vorschlag gedachten neuen Modus. Die Entscheidung der Schuldertitelgesellschaft dürfte bald erfolgen.

Schuldens-Einstellungen. Die Wollwarenfabrik von G. J. Dreizegen in Lodz stellte die Zahlungen ein. Es sollen auch deutsche Firmen beteiligt sein. — Die Verbindlichkeiten der in Zahlungsverweigerung geratenen Emallsfabrik Sorzeng u. Co. in Kuei Ergege betragen M. 1.25 Mill., davon sind ein Drittel Hypothekenschulden. Die Aktien betragen M. 520 000. Die Inhabern der Firma soll mit dem Selbstmord des Bankiers Mansfeld in Schwaanenberg zusammenhängen. — Die Wollwarenfabrik G. Dineite u. G. Vignard in Paris ist, wie der „Conf.“ meldet, faillit. Die Verbindlichkeiten betragen Fr. 500 000. Ferner wird dem gleichen Blatt aus Konstantinopel gemeldet, daß die dortige Woll- und Wollwarenfabrik Constantin Gaspardos mit Fr. 600 000 faillit ist. Außerdem befindet sich die Firma Marco Cohen in Konstantinopel mit Fr. 300 000 in Zahlungsverweigerung.

Die Reise des Königs von Italien. Göttingen, 26. Aug. König Victor Emanuel ist heute Nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen und von einer Abordnung des Bundesrats empfangen worden. Der König tauschte bei der Begrüßung wiederholt Händedruck mit dem Bundespräsidenten Jemp aus. Nach dem Abschieden der am Bahnhof aufgestellten Ehrenkompagnie fand die gegenseitige Vorstellung statt. Hierauf wurde das Mahl eingenommen, an welchem 25 Personen teilnahmen. Während des Mahles unterhielt sich der König lebhaft mit seinen Nachbarn, den Bundesräthen Bremser und Müller. Jemp unterhielt sich längere Zeit mit Prinetti, dem italienischen Minister des Aeußeren.

Göttingen, 26. Aug. Bei dem Mahle entbot Bundespräsident Jemp dem Könige den Wunsch des Bundesrates und des schweizerischen Volkes. In dem Besuch erblickte er einen neuen Beweis der freundschaftlichen Gefinnungen des Königs für die Schweiz und die Eidgenossenschaft. Der Besuch werde dazu beitragen, die von altersher zwischen der Schweiz und Italien bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen und enger zu knüpfen. Redner trank schließlich auf das Wohl des

Königs und der königlichen Familie, auf die Wohlfahrt und das Gedeihen des italienischen Volkes. Der König erwiderte italienisch mit einem Trinkspruch, in welchem er seine Sympathie für die Schweiz ausdrückte und trank auf das Wohl des Bundesrats und des schweizerischen Volkes. Der König reiste um 6 1/2 Uhr weiter.

Berlin, 26. Aug. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: König Viktor Emanuel von Italien wird während der nächsten Tage als herzlich willkommenen Gast des Kaisers und Königs in Potsdam verweilen und in die Reichshauptstadt feierlich einziehen. Es ist die erste Begegnung, die den erlauchten Herrscher nach seiner Thronbesteigung mit unserem Kaiser zusammenführt. Ihr Verlauf wird Zeugnis dafür ablegen, daß die Gefühle treuer Freundschaft, mit denen der ritterliche König Humbert hier allezeit aufgenommen wurde, auf seinen edlen Sohn und Kronerben mit unverminderter Innigkeit übertrugen werden. Diese Freundschaft der Annahmen ist der deutschen wie der italienischen Nationen werthvoll als Unterpfand für die Festigkeit der beiden Länder untereinander und der mit Österreich-Ungarn verknüpfenden politischen Beziehungen.

Der Kaiser und beruht auf dem gemeinsamen Bedürfnis der Erhaltung des mitteleuropäischen Friedens. Er übertrug seinem seiner Mitglieder eine Last auf, die nicht jeder einzelne Staat in eigenem Interesse freiwillig übernehmen müßte. Als den Staatsmann, der im Sinne seines Königs zur Erneuerung dieses beröhrlichen Systems territorialer Garantien mitgewirkt hat, freuen wir uns, den in Begleitung seines Sovereins eintreffenden Minister Prinetti begrüßen zu können. (Rechtlich schreibt die Nordd. Allg. Ztg.)

Schaffhausen, 26. Aug. Der Zug mit dem König von Italien traf um 10 Uhr Abends hier ein. Der Abfall war bei der Vorbefahrt prächtig beleuchtet. Am Bahnhof empfingen habsbische Bahnbeförden den Zug, um ihn nach Deutschland weiterzubegleiten.

Berlin, 27. Aug. (Telegramm.) Alle Morgenblätter begrüßen in längeren Artikeln den heute in Potsdam eintreffenden König von Italien.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“. Berlin, 27. Aug. Die „Sof. Jg.“ meldet: Für die geplante Pariser Theaterfahrt deutscher Künstler nahm Präsident Loubet das ihm angebotene Protektorat innerhalb Frankreich an und sagte den Empfang der Teilnehmer an der Fahrt im Elisee zu.

Barcelona, 27. Aug. Ein heftiger Wirbelsturm richtete in der Gegend von Sagunto und in der Umgebung der Stadt großen Schaden an. Viele Häuser wurden zerstört, hundertfährige Bäume entwurzelt. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen.

Kap Haitien, 27. August. Die Stadt Lynde wurde von den Truppen des General Nord in Brand geschossen und wieder genommen. Die Verluste auf beiden Seiten sind groß. Der Kreuzer „Cincinnati“ ist heute früh hier eingetroffen.

Portland, 27. Aug. Präsident Roosevelt ist auf seiner Nordreise heute Nachmittag hier eingetroffen. Der Präsident hielt eine Ansprache, in der er sich hauptsächlich für gegenseitige Regelung der nationalen Körperschaften, Abschluß von gegenseitigen Verträgen mit Cuba und die Notwendigkeit einer starken Flotte aussprach, welche die beste Gewähr für Erhaltung des Friedens bilde.

Johannesburg, 27. Aug. (Neuer.) Wie der „Reader“ meldet, begibt sich eine starke Streitmacht bestehend aus Infanterie und Kavallerie, berittener Infanterie und Artillerie von Krugersdorp nach Rußenburg und von dort nach der westlichen Grenze. Die Expedition soll Unruhen unter den Eingeborenen verhindern. In ähnlichen Kreisen wird zugegeben, daß die Truppen in jener Richtung abgegangen sind. Dieses sei aber nur geschahen, um nach Indien beorderte Truppen zu ersetzen.

Die bei der Medaille eingegangenen Werke werden in diesem Heft ausgeführt. Besondere Besprechung erfolgt nach Erweisen.

Zeitschriften: Spottvogel. Kritisch-satirische Halbmonatsschrift. Herausgeber Karl Schmidt, 5. Jahrgang. Verlag der Welt am Montag, Berlin.

Der Hauslehrer. Hochschrift für den geistigen Verkehr mit Kindern. Herausgegeben von Verhoff Otto in Groß-Lichterfeld bei Berlin. Verlag von H. W. Th. Schiffer in Leipzig. Preis M. 1.00. — Der Ruf der Welt ist in Nr. 33 des „Hauslehrers“ gewidmete Leitartikel bietet ein abgemessenes Darlegung über Partei- und Interessenspolitik, über monarchische und parlamentarische Regierung. Er ist selbstverständlich, scheint aber doch das Letztere noch betont werden zu müssen, daß diese politischen Ausführungen Otto's sich an die heranwachsende Jugend richten. Für das jüngere Alter sind die Berichte „Aus der Weltgeschichte“ bestimmt, in denen diesmal erzählt wird, wie man durch die „vergleichende Sprachforschung“ die „Urgeschichte“ erschließen konnte — eine Auseinandersetzung, die manche Wälder ansetzt, ihrem Kind die grammatischen Arbeiten durch den Kussbild in ihren Forschungsversteh etwas schmackhafter zu machen.

Die Reise des Königs von Italien. Göttingen, 26. Aug. König Victor Emanuel ist heute Nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen und von einer Abordnung des Bundesrats empfangen worden. Der König tauschte bei der Begrüßung wiederholt Händedruck mit dem Bundespräsidenten Jemp aus. Nach dem Abschieden der am Bahnhof aufgestellten Ehrenkompagnie fand die gegenseitige Vorstellung statt. Hierauf wurde das Mahl eingenommen, an welchem 25 Personen teilnahmen. Während des Mahles unterhielt sich der König lebhaft mit seinen Nachbarn, den Bundesräthen Bremser und Müller. Jemp unterhielt sich längere Zeit mit Prinetti, dem italienischen Minister des Aeußeren.

Göttingen, 26. Aug. Bei dem Mahle entbot Bundespräsident Jemp dem Könige den Wunsch des Bundesrates und des schweizerischen Volkes. In dem Besuch erblickte er einen neuen Beweis der freundschaftlichen Gefinnungen des Königs für die Schweiz und die Eidgenossenschaft. Der Besuch werde dazu beitragen, die von altersher zwischen der Schweiz und Italien bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen und enger zu knüpfen. Redner trank schließlich auf das Wohl des

Sum Kontur des Hoteliers L. Wenz in Rehl. Dieser Tage wurde das zur Auktionsmasse des verstorbenen Hoteliers L. Wenz gehörige Hotel „Zum Salmen“ versteigert. Das Höchstgebot betrug 120 000 M. Die Pächterträge auf das Hotel belaufen sich auf 100 000 M.; es gehen somit 20 000 M. verloren.

Tarifermäßigung in der Eisenindustrie. Die von der nach-wortlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller beantragte Tarifermäßigung für überseeische Sendungen von Draht, Drahtwaren, Schrauben u. s. w., Lokomotiven, Eisenbahnwagen, Krane und Kessel ist von der Eisenbahnerverwaltung genehmigt worden und tritt am 1. September d. J. in Kraft.

Schuldertitelgesellschaft. Von Berlin aus ist nach dem „B. W. G.“ der Elektrizitäts-Gesellschaft Schudert in Nürnberg ein neues Ansuchen gemacht worden, um ihr die erforderlichen Baarmittel im Betrage von etwa M. 7 1/2 Mill. zuzuführen. Es handelt sich dabei um die Realisierung von Aktien der Continental Gesellschaft für elektrische Unternehmungen nach einem von der Berliner Handelsgesellschaft in Vorschlag gedachten neuen Modus. Die Entscheidung der Schuldertitelgesellschaft dürfte bald erfolgen.

Schuldens-Einstellungen. Die Wollwarenfabrik von G. J. Dreizegen in Lodz stellte die Zahlungen ein. Es sollen auch deutsche Firmen beteiligt sein. — Die Verbindlichkeiten der in Zahlungsverweigerung geratenen Emallsfabrik Sorzeng u. Co. in Kuei Ergege betragen M. 1.25 Mill., davon sind ein Drittel Hypothekenschulden. Die Aktien betragen M. 520 000. Die Inhabern der Firma soll mit dem Selbstmord des Bankiers Mansfeld in Schwaanenberg zusammenhängen. — Die Wollwarenfabrik G. Dineite u. G. Vignard in Paris ist, wie der „Conf.“ meldet, faillit. Die Verbindlichkeiten betragen Fr. 500 000. Ferner wird dem gleichen Blatt aus Konstantinopel gemeldet, daß die dortige Woll- und Wollwarenfabrik Constantin Gaspardos mit Fr. 600 000 faillit ist. Außerdem befindet sich die Firma Marco Cohen in Konstantinopel mit Fr. 300 000 in Zahlungsverweigerung.

Die Reise des Königs von Italien. Göttingen, 26. Aug. König Victor Emanuel ist heute Nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen und von einer Abordnung des Bundesrats empfangen worden. Der König tauschte bei der Begrüßung wiederholt Händedruck mit dem Bundespräsidenten Jemp aus. Nach dem Abschieden der am Bahnhof aufgestellten Ehrenkompagnie fand die gegenseitige Vorstellung statt. Hierauf wurde das Mahl eingenommen, an welchem 25 Personen teilnahmen. Während des Mahles unterhielt sich der König lebhaft mit seinen Nachbarn, den Bundesräthen Bremser und Müller. Jemp unterhielt sich längere Zeit mit Prinetti, dem italienischen Minister des Aeußeren.

Göttingen, 26. Aug. Bei dem Mahle entbot Bundespräsident Jemp dem Könige den Wunsch des Bundesrates und des schweizerischen Volkes. In dem Besuch erblickte er einen neuen Beweis der freundschaftlichen Gefinnungen des Königs für die Schweiz und die Eidgenossenschaft. Der Besuch werde dazu beitragen, die von altersher zwischen der Schweiz und Italien bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen und enger zu knüpfen. Redner trank schließlich auf das Wohl des

Sum Kontur des Hoteliers L. Wenz in Rehl. Dieser Tage wurde das zur Auktionsmasse des verstorbenen Hoteliers L. Wenz gehörige Hotel „Zum Salmen“ versteigert. Das Höchstgebot betrug 120 000 M. Die Pächterträge auf das Hotel belaufen sich auf 100 000 M.; es gehen somit 20 000 M. verloren.

Tarifermäßigung in der Eisenindustrie. Die von der nach-wortlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller beantragte Tarifermäßigung für überseeische Sendungen von Draht, Drahtwaren, Schrauben u. s. w., Lokomotiven, Eisenbahnwagen, Krane und Kessel ist von der Eisenbahnerverwaltung genehmigt worden und tritt am 1. September d. J. in Kraft.

Schuldertitelgesellschaft. Von Berlin aus ist nach dem „B. W. G.“ der Elektrizitäts-Gesellschaft Schudert in Nürnberg ein neues Ansuchen gemacht worden, um ihr die erforderlichen Baarmittel im Betrage von etwa M. 7 1/2 Mill. zuzuführen. Es handelt sich dabei um die Realisierung von Aktien der Continental Gesellschaft für elektrische Unternehmungen nach einem von der Berliner Handelsgesellschaft in Vorschlag gedachten neuen Modus. Die Entscheidung der Schuldertitelgesellschaft dürfte bald erfolgen.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Metall-Bestand, Reichs-Rassen-Scheine, etc. Passiva includes Grundkapital, Reservefonds, etc.

Frankfurter Effekten-Societät vom 26. Aug. Kreditaktien 214.90, Deutsche Bank 200, Dresdner Bank 148.90, etc.

Mannheim, 26. Aug. Die Stimmung war entschieden fest, die Forderungen waren von allen Seiten höher. Die Märkte zeigten gute Kaufkraft. Preise für Zinn in Rotterdam, etc.

Table with 4 columns: Weizen, Mais, Roggen, etc. for September, October, November, December.

Table with 4 columns: Weizen, Mais, Roggen, etc. for September, October, November, December.

Bremen, 26. August. Upland muddling loco 46.75. Zenden: stetig. Woll. Offizielle Notierungen für Woll und Kamming im Terminhandel, etc.

New-York, 24. August. Drahtbericht der Compagnie Generale Transatlantique, etc. Der Schnelldampfer „La Gascogne“, etc.

Table with 7 columns: Regalkationen vom 22. bis 27. August. Includes Konstant, Waldsbau, etc.

Verantwortlich für Politik: Oberredakteur Dr. Paul Garab. für Lokales, Provinziales und Volkswirtschaft: Ernst Müller, etc.



Leibniz Cakes. Hannover Cakes - Fabrik.

Hartnäckige Stuhlverstopfung. Die gewöhnlich Blutandrang nach dem Kopfe, unruhigen Schlaf, etc.

Siegfr. Rosenhain, Juwelier. jetzt D 1. 3. Paradeplatz im früher Model'schen Laden.









**J. Hochstetter**  
Teppich-Haus.  
O 4, 1, Kunststrasse 25687

**Läufer und abgepasste Teppiche**  
in jeder Geschmacks-Richtung u. Preislage.  
Neu! Extra-Saal für Smyrna- und orient. Teppiche. Neu!  
Beste Qualitätswaren. Sehr mässige Preise.

Man achte darauf, dass jedes dieser gesetzl. gesch. Dargestellte mit den betreffenden Stempel versehen ist.

<p><b>Imprägnirtes</b> (chem. präp.) „Glandsa“ Schuhputztuch</p> <p>gibt farbige, Schabwerk sowie schwarz, Lack- und Chamoisleder durch einfaeh. Reiben d. neuen Lederglanz und bleibt Schabwerk stets ansehnl., ohne Flecke. Saison ausreichend. Kein Lack - Keine Creme nötig. Preis 50 Pf.</p>	<p><b>Imprägnirtes</b> (chem. präp.) „Polda“ Möbelputztuch.</p> <p>Monate ausreichend. Gibt Möbeln aller Art d. neuen Hochglanz. Preis 50 Pf. pro Stück.</p>	<p><b>Imprägnirtes</b> (chem. präp.) „Hexda“ Metallputztuch</p> <p>zur sofort. Hochglanzverzierung. Alt. Metalle wie Messing, Kupf., Nisk., Gold, Silber etc. durch einf. Reiben. Monate vorhalt. ohne z. schrammen, ohne Metall anzugreifen. Keine Paste - keine Schmiere - erforderlich. Preis 50 Pf.</p>
---	--	---

Zu haben in Drogen- und Haushaltungsgeschäften.  
Grosso-Vertrieb: Ludwig & Schüttelheim, Drogenbdlg., O 4, 3.

**Keine Zähne**  
und Wurzeln sollen nicht ausgezogen werden. Kranke und schwache Zähne werden geölt und mit Gold, Platin, Silber oder Emaille gefüllt. Meist

**Ideal-Kronen D.-R.-P.**  
sind der schönste, schmerzloseste und haltbarste Zahnersatz ohne Platten und Haken, von natürlichen Zähnen nicht zu unterscheiden. Künstlichen Zahnerlösen in Goldfassung, Brückenarbeit, Aluminium und Kunstschmelzgebisse.

**Dentist Mosler,**  
O 4, 89. O 4, 89.  
Elektrische Einrichtung zum Plombieren, sowie Unter suchen des Mundes.

**Von der Reise zurück**  
**J. Neugass, P 7, 25**  
Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankh.

**Franz Kühner & Co.**  
Inh.: C. Frickinger u. Frz. Kühner.

empfehlen zu billigsten Tagespreisen

**Ruhrkohlen, Koks, Briketts, Holz etc.**

Comptoir:  
**C 2 Nr. 24**  
Telef. Nr. 408.

**Julius Knapp, Bureau G 4, 15.**  
Bewertung von Liegenschaften, Hypotheken u. Vermittlungen, Übernahme von Auktionen u. Taxationen, sowie Aufbeahrung von Akten und Papieren jeder Art unter verlässl. und constantester Bedienung.  
Auctionenlocal K 3, 17, welche auch Aufträge entgegen genommen werden.

**S. Spindel & Co., Ingenieure,**  
techn. Bureau  
Schwanthaler-Allee 19  
Ludwigshafen a. Rh.  
Ausführung sämtlicher Arbeiten der Ingenieurbranche.  
Verwertung von Patenten.  
Entwürfe  
kompletter maschineller Anlagen.  
Korbhülse von Ratschlägen  
in allen technischen Fragen.  
Lieferung  
von Maschinen jeder Art für alle industriellen Geschäftszweige.

**Friedrich Hager, Mannheim.**  
Telephon 667. B 6, 22a. Telephon 667.  
empfiehlt alle Sorten

**Ruhrkohlen, Koks**  
und sonstige Brennmaterialien  
in prima Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.

**O 4, 17 Christian Richter O 4, 17**  
Spezial-Damen-Frisir-Salon.  
**Frisiren-Shampooniren**  
und Haarfarben.  
Beste und aufmerksamste Bedienung.  
Abonnement in- und ausser dem Hause.  
Anfertigung moderner Haararbeitsen in bester Ausführung.

**J. Hauschild, T 6, 39.**  
früher U 2, 8. Mannheim. früher U 2, 8.  
Bezirksamt. genehmigte ärztl. empfohlene Anstalt der Gesundheitspflege, für rationelle Anfertigung von Federbetten.  
Spezialität: Reinigen u. Desinfizieren von Bettfedern mit Dampf- und elektrischem Betriebe.  
Waschen, Weben, Waschen und Nachfüllen von Bettdecken. Berechnung findet nach Gewicht halt unter Garantie für prompte, reelle und gesunde Anfertigung.

**An unsere Leser!**

„Der Tag“ ist eine moderne kritische Zeitung mit täglicher illustrierter Unterhaltungsbeilage. Er folgt in Wort und Bild allen Vorgängen des öffentlichen Lebens unmittelbar auf dem Fusse. Nach dem Grundsatz: „Keiner Partei dienstbar - Freies Wort jeder Partei“ kritisiert „Der Tag“ von verschiedenen politischen Gesichtspunkten aus die Ereignisse in vollständig unabhängiger Weise. Alle politischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Strömungen werden durch hervorragende Autoren nach verschiedenen Richtungen beleuchtet. Der Leser darf daher niemals auf Grund der einzelnen Zeitungsziffern sich ein Urteil über den politischen Standpunkt des „Tag“ bilden. Denn erst durch die fortlaufende Lektüre wird ihm ersichtlich, dass in keiner Weise tendenziöse Politik getrieben wird. „Der Tag“ kann daher mit Recht als eine

werthvolle Erscheinung in der deutschen Zeitungs-Litteratur

gelten. „Der Tag“ erscheint in der Stärke von 3 Bogen einmal täglich mit Ausnahme des Montags und kostet in Mannheim monatlich 1 Mk. 10 Pfg. frei ins Haus. Bestellungen werden durch unsere Expedition und alle Filialen entgegengenommen.

Der Verlag des „General-Anzeiger“ für Mannheim und Umgebung.

Den geehrten Verehrern zur gefl. Nachricht, dass ich mit dem 1. September meine

**Privat-Tanz-Unterricht**  
beginne. Wegen Anwesenheitspflicht erlaube ich, mich mit Ihren Anmeldungen baldigst besetzen zu wollen.  
Dozent: Anna Arno, 11. Querstr. 19.

**Besten Wäsche-Ausstattungen**  
**CARL MORJE**  
Inhaber: Ludwig Adolf Sillib  
**Mannheim.**  
Tel. 1135. gegr. 1795. Q. 1. 17-18.  
Weisse und farbige Herrenhemden nach maap  
Cricot-Unterkleider.

**J. K. Wiederhold**  
Kohlen- u. Holzhandlung  
H 7, 24 Telephon 616 H 7, 24  
liefert sämtliche Sorten Ruhrkohlen, sowie englische und deutsche Anthracitkohlen, Roß-, Stierbreit-, Launen-Bündelholz zu billigsten Tagespreisen franco Haus.

**Grösstes Lager**  
in fertigen Zimmerthüren in allen Dingen. Anfertigen von Brüstungen, Glasabwägen, Handläufen etc. Gleichzeitig empfängt die verarbeitete Rohstoffe der Firma

**C. Leins & Cie., Stuttgart.**  
Stahlblech- und Holzrollen, Regenschirmen, Holzschrauben, architektonische Eisen- und Kupferarbeiten, welche ich für den höchsten Preis und Umgebung vertritt.  
Kupferarbeiten von Zolonen und Rolläden werden billig befozt.

**Julius Körber**  
Tel. 2559. Mannheim. L 4, 5.

**Städtisches höheres technisches Institut zu Cöthen (Anhalt).**  
(Vom 1. October 1902 ab unter eigener Verwaltung der Stadt).  
Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, technische Chemie und Hüttenwesen, Keramik, Ziegelei- und Gastechnik.  
Beginn der Vorlesungen und Übungen am 10. October, Beginn der Immatrikulationen am 11. October.  
Meldungen und Anträge sind an die Direction bzw. das Secretariat des Städtischen technischen Instituts zu richten, welcher nach Studienplan und Programme kostenlos zu bestehen sind.  
Cöthen, den 18. August 1902.  
Der Magistrat.  
Schulz, Oberbürgermeister.

**Restauration Durlacher Hof**  
Planken Mannheim P 5, 23.  
(Stammhaus der Bierbrauerei Durlacher-Hof, A.-G. vorm. Hagen.)

Vollständig neu hergerichtete Lokalitäten.  
Anerkannt vorzügliche Export-Biere (hell und dunkel).  
la. Reine Naturweine. - Renommirte bürgerliche Küche.  
Kalte Speisen in grosser Auswahl.  
Grösste Hoflokalitäten am Platze.

Civile Preise. Aufmerksame Bedienung.  
26069 **Jacob Keck, Restaurateur.**

Das **JDEAL** oder **Schönheits- und Kinder-Seife**  
BACHEBERLE'S  
**Hygienische Priskalin-Seife**  
Mild - zart - erfrischend - ohne jede Schärfe.  
Eine Toiletten-Seife von bedeutendem hygien. Werth!  
Epochemachend auf dem Gebiete der Hygiene: **Krystall-Priskalin-Rasier-Seife** im Köcher.  
Ärztlich warm empfohlen!  
Preis pro Stück 50 Pfennige.  
Nebstlich in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseur-Geschäften.

**Institut Büchler**  
Handelslehranstalt . D 6, 4.

**Kohlen.**  
Alle Sorten Ruhrkohlen  
liefert zu billigen Tagespreisen  
**Jean Hoefler, Holzstrasse 1.**

**Deutscher Burgunder.**  
Weinheimer und Lützelbacher  
**Rothwein** (Kastchenreif)  
für Kranke, und Diätarme sehr geeignet  
von Wf. 0,75 per Lit. i. Faß u. höher;  
empfeht **Rudolf Rücker, Weinheim u. d. B.**  
bei Abnahme von mindestens 20 Liter.

**la. Ruhrkohlen und Brennholz**  
liefern in allen Sorten zu billigsten Tagespreisen.  
**Gebr. Kappes, U 1, 20.**  
Telephon 852.

**Zuschneide-Kursus für Damen-Garderobe.**  
**Weidner-Nitzsche,**  
N 4, 24. Mannheim. N 4, 24.  
Feinste Empfehlungen aus allen Kreisen.  
Anfang der Kurse 1. und 15. jeden Monats.  
Wichtige Ahtung! bei eigenen Vorlesungen über jede Verhältnisse.

**Anker-Cichorien**  
in Tafeln!  
Unübertroffener Anker-Zutatz, würzig und delikatisch, ein- getheilt in Tafeln zu 50 Würfel.  
Insgesamt praktisch und lauter im Gebrauch.  
1 Tafel für 10 Pfg. reicht aus zu 200 Tassen Anker, überall zu kaufen!  
**Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.**

**Hühner-Augen**  
entferne ich ohne Schneiden, ohne Schmerzen, ohne Blut durch pat. elektrisches Verfahren.  
**B. Faust,**  
Hühneraugenoperateur  
M 4, 6, 11 Treppenh.  
Telephon Nr. 2100  
Sprechstunden von Morgens bis Abends.  
Verletzungen ausser dem Hause, nur Vermittlung.

**Handels - Course**  
**Vinc. Stock**  
Mannheim, P 1, 3  
Buchführung: einl., Dopp-amerik., Kaufm., Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Monographie, Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Handschrift, Maschinenschr. etc.  
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommenes Ausbild. Zahlreiche ehrenvolle Anerkennungschriften. Von 111. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung „**Mustergiltiges Institut**“  
aufs Wärmste empfohlen!  
Unentgeltliche Stellenvermittlung.  
Prospecte gratis u. franco.  
Herren- u. Damenkursus getrennt.

**Regel-Gesellschaften**  
mit die neu herge- richtete Wagen  
**Prinz Friedrich, B 6, 6**  
bedeut. empfohlen. Günstig Abende noch frei.